Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Vorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 262. Bromberg, Dienstag den 15. November 1927. 51. Jahrg.

Die österreichische Frage.

Von Franz Richard Ott.

Wien, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag sind Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Stresemann mit Begleitung mit dem Zuge 9.45 auf dem Südbahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich Bundeskanzler Dr. Seipel, Polizeipräsident Bundeskanzler a. D. Schober und andere österreichische Staatsmänner eingefunden. Beim Besteigen der Automobile wurden die deutschen Gäste von dem zahlreich erschienenen Publikum mit Begeisterung begrüßt.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Marx ist, begleitet vom deutschen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, zu einem mehrtägigen Besuch der österreichischen Bundesregierung in Wien eingetroffen. Amtlich stellt die Reise der deutschen Staatsmänner die Erwiderung des vor einiger Zeit erfolgten Besuches des österreichischen Staatsoberhauptes in Berlin dar. Über die Bedeutung eines Höflichkeitsaktes hinaus wird aber der Wiener Besuch eine besondere Betonung der guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten Mitteleuropas demonstrieren.

Man wird in Wien nicht nur über die wichtigsten Wirtschaftsfragen, die eine weitere Vertiefung und teilweise Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen herbeiführen sollen, und über das Problem des Anglei-ches auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens verhandeln, sondern auch über die beide Staaten gleich tief berührenden politischen Angelegenheiten beraten. Besondere Aufmerksamkeit bringt die deutsche Öffentlichkeit gerade diesen Unterhaltungen entgegen. Man hofft auf ein Einverständnis in der Behandlung der „österreichischen Frage".

Es ist nicht unbekannt, daß seit den Juli-Ereignissen in Wien über das Problem des Donaustaates in den Zentren des politischen Lebens der alten wie der neuen Welt lebhafter als bisher diskutiert wird. Die letzte Völkerbundstagung in Genf, während der man hinter den Kulissen einen recht lebhaften Meinungsaustausch pflegte (an dem Deutschösterreich und Deuschland allerdings nicht beteiligt waren), ergab das Vorhandensein dreier verschiedener Gruppen. Die eine versucht unter Führung einer westlichen Macht noch immer, den Gedanken der Donauföderation zu fördern, die zweite tritt für die Erhaltung der Selbständigkeit des Donaulandes ein, und die dritte, unter Leitung eines Mittelmeerstaates und dem Beistande eines Balkanlandes, verlangt die radikale Lösung des Problems durch eine Aufteilung Österreichs unter die Nachfolgestaaten.

Die Aussichten dieser Gruppen verdienen einer kurzen Würdigung unterzogen zu werden. „Donauföderation", ein in geographischer Beziehung vollkommen falscher Begriff, ist ein seit Jahren beliebtes Schlagwort und teilt das Schicksal vieler Schlagwörter. Der Gedanke der Donauföderation, die Verbindung Österreichs mit den Nachfolgestaaten zur Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes, ist überhaupt nicht durchführbar. Eine enge, wirtschaftliche Verbindung würde eine einheitliche politische Verwaltung und damit zwangsläufig die Schaffung eines einheitlichen Zahlungsmittels, einer einheitlichen Zentrale, gemeinsamer politischen Vertretung nach außen und eines einheitlichen Parlaments und Heeres bedingen. Dies müßte bei der Lage der Dinge eine Vereinigung von Republiken und Königreichen, von entwaffneten und bewaffneten, freundlich und feindlich gesinnten Staaten bedeuten. Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen, um die Unmöglichkeit eines solchen Planes nachzuweisen.

Der Glaube an die Lebensfähigkeit des Donaustaates in seiner durch die Friedensverträge bedingten Gestalt schwindet mehr und mehr. Die Entente schuf wohl ein selbständiges österreichisches Staatsgebilde, hat aber dem Lande keine Voraussetzungen für eine Lebensfähigkeit mit auf den Weg gegeben. Österreich braucht, um existieren zu können, den Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet, das eben nur in der politischen Verbindung mit Deutschland zu finden ist. Jede andere Verbindung wäre, wie dies bereits gesagt wurde, unmöglich. Da Deutschösterreich die Voraussetzungen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit fehlen, würde eine ständige finanzielle Unterstützung von außen erforderlich sein. Abgesehen davon, daß sich wohl kaum ein fremder Staat zur ständigen Unterstützung bereit fände, würden in einem solchen Falle Freiheit und Selbständigkeit, sowie Unabhängigkeit bald nur noch zu illusorischen Begriffen werden.

Dem brutalen Landhunger von Mussolini verdankt der Plan einer Aufteilung Österreichs an die Nachfolgestaaten — natürlich unter Ausschluß Deutschlands — seine Entstehung. Schon seit Jahren verlangt der italienische Diktator neues Land, und begehrlich gehen die Blicke seiner Getreuen vom Brenner hinunter nach der bayerischen Grenze und nach Salzburg. Auch Belgrad wünscht unverhüllt eine Macht- und Besitzergreifung und erhebt ohne Scheu Ansprüche auf das schöne Kärntnerland und die grüne Steiermark. Manche, allerdings nicht verantwortliche, Kreise des neuen Ungarns möchten das Burgenland zurückgewinnen und den Landstrich bis Wien dazu im magyarischen Besitz sehen; Niederösterreich nördlich der Donau wäre der Tschechoslowakei ein willkommenes Beutestück. Die Aufteilungspläne sind ebenso phantastisch wie unmöglich. Die Einverleibung von Nordtirol und Salzburg wäre ein unerträgliches Übergreifen des italienischen Einflusses auf Mitteleuropa und die Angliederung von Kärnten und Steiermark an Serbien eine den Frieden der alten Welt bedrohende Vergrößerung des ewigen Unruhegebietes im Südosten Europas. Die Tschechoslowakei ist ein Nationalitätenstaat, in dem die Tschechen schon heute eine Minderheit bilden; durch die Einbeziehung des nördlichen Niederösterreichs (mit mehr als eineinhalb Millionen Deutscher, ohne Wien) in das famose Staatsgebilde müßte eine derartige Verschiebung der Machtverhältnisse mit sich bringen, daß von einer weiteren Regierungsgewalt der Tschechen keine Rede mehr sein könnte. So wächst bei einer oberflächlichen Betrachtung der Aufteilungspläne die Unmöglichkeit der Ausführung ins Gigantische

Nur die wachsende Erkenntnis im Lager der Gegner, daß alle bisher aufgetauchten Vorschläge indiskutabel sind, und daß nur der Zusammenschluß Österreichs mit Deutschland die einzige zufriedenstellende Lösung des österreichischen Problems darstellt, kann die Verbotsbestimmungen und die Hemmungen der Friedensverträge aufheben und die wirtschaftliche Gesundung und Erstarkung, sowie die kulturelle Weiterentwicklung des Donaureiches, im Rahmen des Deutschen Reiches, ermöglichen. Die Aufgabe der reichsdeutschen und der österreichischen Staatsmänner muß es daher sein, durch gemeinsame Schritte die einsetzende Entwicklung zu fördern und zu unterstützen, bis die trennenden Schranken fallen und das Unrecht, das in einer Periode des politischen Hasses und Vernichtungswillens entstand, getilgt wird.

Volkstagswahlen in Danzig.

Danzig, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fanden hier die Wahlen zum Volkstag der Freien Stadt Danzig statt. Die Wahlbeteiligung war sehr rege (etwa 85 Prozent); die Ruhe wurde nirgends gestört. Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen haben erhalten:

Liste 1. **Allgemeine Rentner-Partei** 575 Stimmen — kein Mandat,
„ 2. **Arbeitnehmer-Gruppe** 66 — kein Mandat,
„ 3. **Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft** 4237 — 2 Mand.
„ 4. **Danziger Hausbesitzer-Partei** 1402 — 1 Mandat,
„ 5. **Danziger Wirtschaftsblock** 583 — kein Mandat,
„ 6. **Deutsch-Danziger Volkspartei** (Glavier) 8007 — 5 (1923: 6) Mandate,
„ 7. **Deutschliberale Partei** 6201 — 4 Mandate (vergl. Liste 14),
„ 8. **Deutsche Mittelstands- und Arbeiter-Partei** 1006 kein Mandat,
„ 9. **Deutschnationale Volkspartei** 35 820 (44 459) — 24 (33) Mandate,
„ 10. **Deutschsoziale Partei** 2182 (10 301) — 1 (7) Mand.
„ 11. **Berufsfischer** 1873 (1840) — 1 (1) Mandat,
„ 12. **Kommunistische Partei** 11 695 (14 982) — 8 (11) Mandate,
„ 13. **Mieter- und Gläubiger-Partei** 3576 (1686) — 2 (1) Mandate.
„ 14. **Nationalliberale Bürger-Partei** 8330 (1923: 11 009 mit Deutschliberalen) 5 (8) Mandate,
„ 15. Vereinigte Liste der **Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei** und der Aufwertungs- und Volksrechtspartei 1483 — 1 Mandat.
„ 16. **Polnische Liste** 5764 (7212) — 3 (5) Mandate.
„ 17. **Sozialdemokratische Partei** 61 588 (39 755) — 42 (30) Mandate.
„ 18. **Wirtschaftsliste** 2226 — 1 Mandat.
„ 19. **Zentrumspartei** 26 090 (21 140) — 17 (15) Mandate.

Drei Mandate müssen noch verteilt werden. Sie entfallen voraussichtlich auf drei Splitterparteien, und zwar auf die Listen 3 (Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft), 13 (Mieter- und Gläubigerpartei) und 18 (Wirtschaftsliste).

Listenverbindungen waren eingegangen:
1. Sozialdemokratische Partei — Kommunistische Partei.
2. Danziger Wirtschaftsblock — Wirtschaftsliste.
3. Mieter- und Gläubigerpartei — Allgemeine Rentnerpartei.
4. Nationalliberale Bürger-Partei — Danziger Hausbesitzer-Partei.
5. Deutschnationale Volkspartei — Berufsfischer — Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

*

Zur Erleichterung der Übersicht über das Ergebnis der Danziger Volkstagswahlen stellen wir — ohne Rücksicht auf die bisher noch nicht endgültig verteilten drei Restmandate folgende Vergleichszahlen fest:

Die **Völkischen Parteien** haben insgesamt 2 (1923: 7) Mandate behalten.

Die **Deutschnationale Volkspartei** und die ihr nahestehenden Splitterparteien (Liste 3 und 11) sind von 34 Mandaten im alten Volkstag auf 27 zurückgegangen.

Das **Zentrum** hat seine Mandatsziffer von 15 auf 17 erhöht

Die **Liberalen** und die ihnen nahestehenden bürgerlichen Splitterparteien haben ihre Mandatsziffer von 15 auf 18 heraufgesetzt.

Sozialisten und Kommunisten verfügen im neuen Volkstag über 50 Stimmen und haben ihre Mandatsziffer um 9 erhöhen können.

Die **Polen** verlieren von ihren 5 Mandaten 2. Sie sind nur noch durch drei Abgeordnete vertreten.

Die absolute Mehrheit im neuen Volkstag beträgt 61. Der bisherige zentro-rechte Block läßt sich nur aufrecht erhalten, wenn Deutschnationale und Zentrum nicht nur von der Nationalliberalen Bürgerpartei und den Völkischen, sondern auch von anderen liberalen Gruppen unterstützt werden. Die sogenannte „Große Koalition" zwischen Zentrum, Liberalen und Sozialisten läßt sich leichter konstruieren. Die Entscheidung liegt, wie das beim Parlamentarismus so üblich ist, bei den Parteien der Mitte.

Trotz des Gewinns der sozialdemokratischen Partei hat sich also die Gesamtsituation nicht wesentlich verändert. **Das bedeutsamste Ereignis des Tages ist wohl der Rückgang der polnischen Stimmen. Von der Bevölkerung der Stadt Danzig bekennt sich nur 2½ Prozent zum polnischen Volkstum.** Es dürfte wohl keine größere Stadt in Polen geben, die eine derart geringe nationale Minderheit ihr eigen nennt. Und dieses Ergebnis kam zustande bei einer geschlossenen polnischen Front mit einer gut geleiteten Propaganda, der eine unerhörte Zersplitterung der deutschen Parteien gegenüberstand.

Unterzeichnung des Vertrages Paris—Belgrad.

Der französisch-südslawische Bündnisvertrag ist Freitag um 5 Uhr am Quai d'Orsay unterzeichnet worden. Über den Vertrag wurde folgendes amtliche Communiqué ausgegeben:

„Gelegentlich der Unterzeichnung des Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages zwischen Frankreich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen haben die Außenminister Briand und Marinkowitsch die volle Übereinstimmung ihrer Ansichten festgestellt in allen Fragen, die ihre Länder interessieren, sowie ihre feste Entschlossenheit, in voller Harmonie mit dem Friedenswerk des Völkerbundes alle ihre Anstrengungen für die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der bestehenden Verträge fortzusetzen. Im Gefühl der traditionellen Freundschaft zwischen ihren beiden Ländern haben die beiden Außenminister auch in freundschaftlichstem Geiste die verschiedenen Fragen besprochen, deren bevorstehende Regelung die wirtschaftlichen und finanziellen Bande zwischen den beiden Ländern nur verstärken könne."

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Vertrages hielten Briand und Marinkowitsch einen großen Pressempfang ab. Dabei gab Briand folgende Erklärung ab: „Wir haben soeben unsere Unterschriften ausgetauscht. Es ist dies ein einfacher Akt, der einen seit langem existierenden und auf der Freundschaft unserer beiden Länder beruhenden Tatbestand bestätigt. Sofort nach der Ratifizierung wird der heute unterzeichnete Vertrag dem Völkerbund zur Registrierung eingereicht und dann veröffentlicht werden."

Wann finden die Sejm-Wahlen statt?

Am 10. d. M. fand eine Beratung der Regierung über die Wahlen zum dritten Sejm statt, an der die Abteilungsdirektoren der interessierten Ressorts teilnahmen. **Der Termin für die Sejmwahlen wurde auf den Februar 1928 festgesetzt.** Der genaue Wahltag wird erst in dem Dekret des Präsidenten der Republik, wodurch der gegenwärtige Sejm aufgelöst wird, bekannt gegeben werden. Voraussichtlich findet die Wahl **am 26. Februar** statt, d. h. am letzten Sonntag des genannten Monats. Die Wojewoden erhalten in dieser Angelegenheit besondere Instruktionen. Die Wahlen zum Senat finden acht Tage später statt, das wäre **am 4. März.**

Hinsichtlich der Wahlen wird dem „Kurjer Poznański" aus Warschau u. a. gemeldet, daß innerhalb des Regierungslagers zwei Gruppen miteinander ringen. Der Lemberger „Verband zur Verbesserung der Republik", der sich um den Dziennik Lwowski gruppiert, strebt danach, unter allen Umständen eine Verständigung mit den Landwirten herbeizuführen, während der andere Block, der sich hauptsächlich auf den „Klub der Arbeit" stützt, will, daß die Landwirte, die sich im Gefolge der Sanierung befinden, gesondert in die Wahlen treten, damit nicht der Charakter des Zentro-links-Lagers kompromittiert würde. Das Ergebnis wird voraussichtlich sein, daß man in zwei Blocks in den Kampf eintritt, wobei der eine sich um den Marschall und der andere sich um Herrn Bartel kristallisieren wird. Der Block des Marschalls setzt sich aus dem „Verbande zur Verbesserung der Republik" und aus den konservativen Landwirten, die der Sanierungsparole folgen, zusammen, und der um Bartel aus dem Arbeitsklub, dem Bauernverband und der Gruppe des Senators Bojko. Der erstere Block wandte sich an Piłsudski, um das Einverständnis zu erlangen, daß der Name des Marschalls an die Spitze der Liste gesetzt werde.

Im Zusammenhang damit gehen Gerüchte über die Möglichkeit von Personalveränderungen innerhalb der Regierung. Namentlich verlangen die Landwirte aus dem Sanierungslager eine Änderung der Politik in den Grenzgebieten und Rücktritt des Ministers Dobrucki. Es sind auch gewisse politische Vorbehalte bezüglich des Vizepremiers Bartel vorhanden. Wenn diese nicht berücksichtigt würden, müßte mit dem Rücktritt der Minister Meysztowicz und Niezabytowski gerechnet werden. An anderer Stelle verzeichnet der „Kurjer Poznański" das Gerücht, daß die Vizepremierschaft durch den bisherigen Arbeitsminister Moraczewski übernommen werden würde.

Piłsudski — Rauscher.

Politische Gespräche im Schloß?

Warschau, 14. November. (Eig. Meldung.) Die Feierlichkeiten, die am 11. November stattfanden, fanden ihren Abschluß durch einen Empfang beim Präsidenten der Republik in den Sälen des Warschauer Königsschlosses. Wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, war auch diesmal das Hauptinteresse der Anwesenden auf das Schauen, insbesondere aber auf das „Bemerken" konzentriert. So wurde bemerkt, daß Marschall Piłsudski sich längere Zeit mit dem deutschen Gesandten Rauscher unterhielt. Presseleute wollen darauf schwören, daß die Unterhaltung des Regierungschefs mit dem deutschen Gesandten in unmittelbarem Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Verhandlungen, die demnächst beginnen sollen, gewesen sei. Doch wird sowohl dem Marschall, als auch Rauscher das Talent, amüsant zu plaudern, nachgerühmt. Man kann es daher wohl begreiflich finden, daß der Marschall manchmal das Bedürfnis fühlt, sich vom Verkehr mit Untergebenen zu erholen . . .

Angelsächsische Kriegspropheten.

1. Ein englisches Unterhausmitglied.

Die Möglichkeit des Ausbruchs eines **Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und England, mit Japan auf englischer Seite, während Kanada neutral bleibt,** beschreibt das englische Parlamentsmitglied **Kennworthy** in seinem neuen Buch „Frieden oder Krieg“:

„Wenn der Gang der Ereignisse in den nächsten zehn Jahren derselbe ist, wie in den letzten neun“, schreibt Kennworthy, „dann wird England an der Spitze einer europäischen Föderation des Mißtrauens gegen Amerika stehen. Wenn der Washingtoner Vertrag von 1921 nach 1931 nicht erneuert wird, muß die Welt mit der Möglichkeit eines verheerenden englisch-amerikanischen Krieges rechnen. Dies würde das Ende der Zivilisation und den Untergang der Kultur bedeuten.“

Die Eifersucht auf Amerikas finanzielle Führerschaft, die Erbitterung des englischen Volkes über die Zahlung der amerikanischen Kriegsschuld und die zunehmende Handels-Rivalität werden als Hauptfaktoren mitzusprechen haben. Ein Flottenvertrag zwischen Japan und England würde den Panamakanal sperren und die amerikanische Flotte lahmlegen, so daß die Nation der Gnade ihrer Angreifer ausgeliefert wäre. Der Modernisierung englischer Flottenstützpunkte in Jamaica und Halifax stünde kein rechtliches Hindernis entgegen, aber im Falle eines Krieges zwischen den beiden Nationen wären solche Fortifikationen von gewaltiger strategischer Bedeutung für England.

2. Ein amerikanischer Arbeitsminister.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Washington gedrahtet:

Nachdem jüngst Graf Czernin und Thomas Edison das **Gespenst eines neuen Krieges** an die Wand gemalt haben, äußert sich nun auch der amerikanische Arbeitsminister James **Davis** zu demselben Gegenstande. Vor einer militärischen Vereinigung führte der Minister folgendes aus: „Es sind gegenwärtig Kriegswolken am Horizont, und es wird prophezeit, daß in gar nicht so ferner Zukunft ein neuer Krieg kommen wird. Allgemein wird zugegeben, daß **der letzte Krieg nichts entschieden** hat. Er war für die Sieger ebensowenig von Vorteil wie für die Besiegten, und seitdem ist der Zustand des Unbehagens offenkundig. Amerika muß sich von europäischen Streitereien fernhalten. Aber es könnten sich Verhältnisse ergeben, wo wir ebenso wie im letzten Kriege nicht anders könnten, als einzugreifen. Die Zeit ist gekommen, um den Tatsachen ins Auge zu schauen. **Die Welt setzt sich nicht aus Engeln und aus Pazifisten zusammen,** und ebensowenig aus Menschen, die alle „zu stolz wären, um zu kämpfen“. Im Gegenteil setzt sie sich aus Menschen zusammen, von denen viele nur zu stolz sind, wenn sich ihnen Gelegenheit zum Kampfe bietet. Solange sie in dieser Weise zusammengesetzt ist, müssen wir gewappnet sein, um, wenn nötig, diese Menschen zu bekämpfen.“

Die Philippinen wollen unabhängig sein.

Der philippinische Kongreß hat am 10. November eine Resolution gefaßt, in der die sofortige, absolute und vollständige Unabhängigkeit der Philippinen gefordert wird.

Die Philippinen, eine ostasiatische Inselgruppe zwischen Japan und Niederländisch-Indien, wurden nach dem Spanisch-Amerikanischen Krieg 1899 an die Vereinigten Staaten abgetreten und befinden sich seitdem in deren Besitz. Ihr Gebietsumfang beträgt etwa 300 000 Quadratkilometer (Polen umfaßt 250 000 Quadratkilometer), die Bevölkerung beträgt aber nur 10 Millionen Seelen. Hauptstadt ist Manila mit 275 000 Einwohnern.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Philippinos erleichtern die japanischen Aspirationen auf dieses amerikanische Territorium. Wer bedenkt, daß 80 Millionen Japaner nur ein doppelt so großes Territorium bewohnen, als es den 10 Millionen Philippinos zur Verfügung steht, wird diese „gelbe Gefahr“ begreifen. Er wird dies um so leichter tun können, als auch verschiedene politische Gründe diesen japanischen Plan unterstützen. Es sei dabei nur an den japanisch-amerikanischen Gegensatz in der Einwandererfrage, an die asiatische Monroedoktrin („Asien den Asiaten!“) und endlich auch daran erinnert, daß die Philippinen für Japan eine Lücke zu seinem nach dem Weltkriege erworbenen Mandatsgebiet in der Südsee darstellen, das früher deutscher Kolonialbesitz war.

Man wird es verständlich finden, daß die sensationelle Resolution des philippinischen Kongresses zunächst in Holland erregte Aufnahme findet. Werden die Philippinen Japan zur Beute, dann kann auch Niederländisch-Indien nicht mehr gegen die mongolische Gefahr gehalten werden. In zweiter Linie wird das englische Imperium mit seinem asiatischen Kolonialbesitz und australischen Dominion bedroht. Niemand vermag abzuschätzen, welche Folgen für die gesamte Weltpolitik eine Veränderung des status quo in Ostasien nach sich ziehen würde.

Eintritt Ägyptens in den Völkerbund?

Aus Kairo wird gemeldet, daß die Wafd-Partei beschlossen habe, die Regierung aufzufordern, Ägypten zur Mitgliedschaft des Völkerbundes anzumelden. Betont wird, daß Ägypten erst, wenn es Mitglied des Völkerbundes ist, England als gleichberechtigte Partei gegenüberstehe und einen Vertrag mit England abschließen könne.

Im Zeichen von Rapallo.

Bolschewistisches Lob für Graf Brockdorff-Rantzau.

Das amtliche Organ der Räteregierung, die Moskauer **„Iswestija“**, veröffentlicht eine Betrachtung, die offenbar von einer der Regierung nahestehenden Seite stammt, und in der es u. a. heißt: „Die Sowjetregierung begrüßt die energische und verdienstvolle diplomatische Tätigkeit des deutschen Botschafters, der seit fünf Jahren für die Schaffung und Erhaltung der Freundschaft beider Länder tätig ist, die einen „wesentlichen Faktor des europäischen Friedens darstellt“.

Im Anschluß an diese Würdigung werden Stellen aus der Rede mitgeteilt, die Tschitscherin bei dem von ihm zu Ehren des deutschen Botschafters vor einigen Tagen gegebenen Essen gehalten hat, die lauteten: Namens unserer Regierung überbringe ich Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche anläßlich Ihrer fünfjährigen, in hervorragendem Maße erfolgreichen Tätigkeit zum Wohle unserer beiden Länder, sowie den Ausdruck der Anerkennung für Ihre unvergeßlichen Leistungen auf dem Gebiete der Befestigung und Entwickelung unserer Freundschaft. Voll ausgerüstet mit den geistigen Waffen und den politischen Mitteln, die durch eine jahrhundertelange Vergangenheit ausgebildet wurden, haben Sie ein offenes Auge für die Dinge der Zukunft und infolgedessen politische Intuition für die Gegenwart. Aus der Vergangenheit entsprossen, sind Sie der Zukunft nicht verschlossen. —

In seiner Entwickelung führte Graf Brockdorff-Rantzau aus: „Ich weiß sehr wohl, man soll Politik nicht mit dem Herzen machen. Und dennoch glaube ich, daß es auch der Politik nicht schaden kann, wenn das Herz etwas dabei mitspricht. Die Schicksalsgemeinschaft des deutschen und russischen Volkes und ihre gemeinsamen Interessen haben mich zu dieser Gewißheit geführt; in ihr habe ich mein Amt verwaltet.“

Die Chorzow-Werke.

Das Urteil des Bezirksgerichts in Kattowitz.

Kattowitz, 14. November. Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand am 12. d. M. der Prozeß seinen vorläufigen Abschluß, in dem über das Besitzrecht der Stickstoffwerke in Chorzow entschieden werden sollte. Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet über den Gang dieses Prozesses folgenden Bericht:

Noch vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes verkaufte die deutsche Reichsregierung am 24. Dezember 1919 die ihr gehörigen Reichsstickstoffwerke in Chorzow durch Vermittlung der Aktiengesellschaft „Stickstoff-Treuhand“ in Berlin an die Aktiengesellschaft der Oberschlesischen Stickstoffwerke in Berlin. Diese beiden Gesellschaften entstanden an demselben Tage wurde noch ein Vertrag geschlossen, durch den die Gesellschaft Bayerische Stickstoffwerke, von der bis dahin die Fabrik geleitet wurde, auch weiterhin die Leitung der Fabrik behielt. Da nach diesen Verträgen sämtliche Aktien der Oberschlesischen Stickstoffwerke im Besitz des Reiches blieben, so blieb faktisch trotz der ganzen Reihe dieser Transaktionen der Rechtszustand vollkommen unverändert. Die hypothekarische Eintragung des Besitzrechts wurde am 29. Januar 1920 bewirkt, also 19 Tage nach dem Inkrafttreten des Versailler Traktats. Der polnische Staat stellte sich auf den Standpunkt, daß diese Transaktionen fiktiv seien, erklärte die hypothekarische Eintragung, als im Widerspruch zu den Traktatsbestimmungen, für ungültig und ordnete im Jahre 1922 die Umschreibung des Eigentumsrechts an der Fabrik zugunsten des Staatsfiskus an.

Im Jahre 1925 strengte die deutsche Reichsregierung als Vertreterin der Interessen der Aktiengesellschaft Oberschlesische Stickstoffwerke gegen den polnischen Staat einen Prozeß vor dem ständigen internationalen Schiedsgericht im Haag an. Dieses Gericht erkannte, sich auf jene Eintragung des Besitzrechtes vom 29. Januar 1920 stützend, am 25. September 1926, daß die Anwendung des Gesetzes vom 14. Juli 1920 (über die Umschreibung des Besitzrechtes auf den Fiskus) unzulässig war. In der Begründung des Urteils betonte das Gericht, daß es sich auf den formalen Wortlaut der hypothekarischen Eintragung gestützt habe, die im Jahre 1920 als Inhaberin die Aktiengesellschaft Oberschlesische Stickstoff-Werke nachwies, daß es aber Polen den Weg zu einem eventuellen Prozeß vor dem zuständigen Gericht über die eventuelle Ungültigkeitserklärung dieser Eintragung offenlasse.

Entsprechend diesem Teil des Urteils strengte nun die polnische Regierung eine Klage gegen die Oberschlesischen Stickstoff-Werke an, mit dem Antrage, die hypothekarische Eintragung für ungültig zu erklären, da sie eine fiktive, somit im Sinne des Paragraphen 117 der Zivilprozeßordnung ungültige Rechtshandlung darstelle. Die Klage vom 6. August 1926 wurde der Beklagten in Berlin am 17. September d. J. zugestellt. Die Prozeßvertreter der beklagten Partei erhoben in der Verhandlung vom 18. Oktober den Einwand, daß die Sache durch das Urteil des Haager Gerichts entschieden worden sei, und beantragten in der neuen Verhandlung, diese zu vertagen, da das Haager Urteil eine maßgebende Vorentscheidung darstelle.

Das Gericht verwarf jedoch die beiden Einwände als unbegründet und fällte ein Urteil, nach welchem die Eintragung des Eigentumsrechts für ungültig erklärt wurde. Gegen das Urteil steht der Beklagten das Rechtsmittel der Berufung zu.

Kampf gegen Grabsteine.

Wie aus Bozen gemeldet wird, veröffentlichen die Amtsbürgermeister von Südtirol einen Erlaß, wonach Inschriften auf Grabsteinen nur in italienischer Sprache abgefaßt sein dürfen. **Alle deutschen Grabinschriften sollen durch italienische ersetzt werden.** Zuwiderhandelnde werden mit Strafen bedroht.

*

Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden! Die Grabsteine von Südtirol predigen das Unrecht von St. Germain, in dem die urdeutsche Heimat eines Andreas Hofer entgegen dem vielgerühmten Selbstbestimmungsrecht der Völker an Italien vergeben wurde. Das Zeugnis der Grabsteine ist dem Faszismus peinlich. Man wird das verständlich finden; aber man wird sich gleichfalls über diese kindliche Torheit der doch sonst in der Propaganda so rührigen Italiener wundern, die alles, was an Deutschen tot oder lebendig ist in Südtirol, durch diese Friedhofspolitik der ganzen Welt als Zeugnis für den wahren Charakter Südtirols vorzustellen wagt.

„Man muß sich nur vorstellen“, schreibt die Wiener **„Neue Freie Presse“**, — „was dieser Erlaß bedeutet. Er bedeutet, daß nun auch die Ruhe der Toten nicht mehr heilig sein soll, daß auch sie hineingezogen werden in den Kampf, der mit solcher Konsequenz gegen das deutsche Volk in den Südtiroler Bergen geführt wird. Die nationale Verfolgung bis über das Grab hinaus, das ist wohl das Höchstmaß der Unterdrückung. Unfaßbar bleibt es, daß bei den regierenden Männern Italiens nicht endlich sich die Empfindung geltend macht für die Unklugheit dieser Handlungen. Italiener, die Generationen lang um ihre Freiheit gekämpft haben, führen nun den Kampf gegen die Freiheit einer anderen Nation und in dieses Ringen werden jetzt auch die längst verstorbenen Geschlechter hineingerissen, wohl, damit künftigen Besuchern auch die Friedhöfe in den stillen Bergdörfern nicht mehr durch die stumme Sprache ihrer Grabsteine erzählen können, daß hier seit mehr als einem Jahrtausend deutsche Bauern auf deutscher Erde wohnen.

Die **„Wiener Neuesten Nachrichten“** aber gestatten sich folgenden Kommentar: „Die italienische Regierung weiß gut, warum sie dem südtiroler Volke auch noch diese Wunde schlägt. Sie will es ins Herz treffen und nicht allein dem ganzen gottesfürchtigen deutschen Stamme die Heimat, sondern auch jedem einzelnen die Stätte der Andacht und Erinnerung an die Altvorderen rauben, ihn entwurzeln. Aber das Maß ist voll und wird überlaufen. Italien sorgt selbst dafür, daß der Kreis der Völker, welche es beständig in ihrem natürlichen Lebensrecht bedroht, in seinen tiefsten Gefühlen verletzt, sich rings zusammenschließt.

Der englische **„Manchester Guardian“** bezeichnet diese Verordnung als eine Art von „perversem Patriottismus“: „Eine harte Herrschaft ist es, die es als ungesetzlich erklärt, die Ruhestätte, die von dem Dasein eines Menschen letzte Kunde gibt, in der Sprache zu bezeichnen, die er bei Lebzeiten gesprochen hat.“ — Stelle sich die Meldung als unrichtig heraus (sie wird leider bestätigt — D. R.), dann hätten sich die extremen Faszisten das Entstehen der Geschichte selbst zuzuschreiben. Sie hätten ihre Opponenten so oft und zu grimmig gepeinigt, daß es durchaus nicht als unmöglich betrachtet werden müsse, daß sie ihren Kampf bis zum Friedhof fortsetzen. Sei die Meldung richtig wiedergegeben, dann gebe sie von einem Stand der Dinge Zeugnis, der nicht aufrechterhalten bleiben könne, denn ein Angriff auf Grabsteine stelle eine solche Ausschreitung dar, daß selbst die Faszisten durch den Druck der öffentlichen Meinung gezwungen werden könnten, sie abzuleugnen.

*

Das Problem Elsaß-Lothringen.

Baron Klaus Zorn von Bulach verurteilt.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat das dortige Strafgericht am Sonnabend das Urteil in dem Prozeß gegen den Baron Klaus Zorn von Bulach gefällt. Der Baron war bekanntlich unter Anklage gestellt worden, weil er den Straßburger Präfekten in einem Artikel der Zeitung „Die Wahrheit“ beleidigt und die Autonomie Elsaß-Lothringens verlangt hatte. Er wurde zu dreizehn Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub und zu 500 Frank Geldstrafe verurteilt.

Ein tragischer Tod.

Die Geschichte des evangelischen Diakonissen-Krankenhauses in Bromberg, die seit der Stiftung dieser Anstalt durch die deutsch-evangelische Frau Giese-Rafalski bei allen Nationen und Bekenntnissen unserer Heimat als reich an Liebe und Segen bekannt geworden ist, gab uns zum erstenmal Anlaß zur Besprechung, als der verdiente evangelische Chefarzt der chirurgischen Abteilung Dr. Staemmler aus politischen Gründen entfernt und durch einen katholischen Polen, Dr. Marynski, ersetzt wurde. Die evangelischen Diakonissen des Posener Mutterhauses sind geblieben, da sich das Statut absolut eindeutig für ihr Verbleiben ausspricht, wenn es auch manche unfreundliche Seelen geben mag, die wie in tausend anderen Fällen Werke der Liebe mit einer Politik des Hasses vergelten möchten.

Die unfreundliche Grundeinstellung solcher Mitbürger klingt aus einem Aufsatz der „Gazeta Bydgoska“ hervor, der am Freitag erschienen ist und sich mit einem „schwarzen Tag“ des Krankenhauses befaßt, von dem wir alle wünschten, daß er sich niemals ereignet hätte. Es handelt sich dabei um folgenden Vorfall: Der an einer Bauchfellentzündung erkrankte Elektrotechniker Anton Klunder war durch den praktischen Arzt Dr. Kube dem Diakonissenhaus überwiesen worden, damit der leitende Chirurg Dr. Marynski eine Operation vornehmen könne. Die Operation erfolgte sofort; aber trotzdem bestand bei dem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, das Leben des Kranken zu erhalten, so daß die Anstaltsleitung den Patienten mit den Sterbesakramenten versehen ließ.

Der Kranke lag zusammen mit vier Leidensgefährten im ersten Stockwerk in einem Saal zweiter Klasse. In der Nacht nach der Operation stand er auf, um Wasser zu trinken, — ein Verlangen, dem bekanntlich nach einer so schweren Bauchoperation nicht nachgegeben werden darf. In der folgenden Nacht, die fieberfrei begonnen hatte, erhob sich der Kranke unmittelbar nach einer Visite der diensttuenden Nachtschwester von seinem Lager, öffnete unbemerkt von den schlafenden Zimmergenossen das Fenster und stürzte sich in den Garten des Diakonissenhauses, wo er sofort von drei Schwestern aufgenommen wurde die gerade aus der Baracke in das Haupthaus zurückkehrten. Auch die beiden im Diakonissenhause wohnenden Assistenzärzte waren sofort zur Stelle und konnten dem unglücklichen Kranken, der sich beide Füße gebrochen, aber wunderbarer Weise an seiner Wunde keinen Schaden gelitten hatte, die erste Hilfe leisten. Am vergangenen Sonnabend ist dann der bedauernswerte Patient gestorben. Die Sektion, die nach Verständigung des zuständigen Kreisarztes erfolgte, bestätigte die Befürchtung des Herrn Dr. Marynski, daß die eitrige Bauchfellentzündung den Tod herbeiführen würde.

Was darüber hinaus in dem sonst ruhig gehaltenen Aufsatz der „Gazeta Bydgoska“ geschrieben steht, entspricht nicht den Tatsachen. Zunächst ist es unwahr, daß der Kranke ohne Nachtwache geblieben sei. Eine als diensteifrig und pflichttreu bekannte Schwester machte auch in seinem Saal die Runde und war nach dem Vorfall der ersten Nacht besonders bemüht, sich dem Kranken dienstbar zu zeigen. Unmittelbar vor dem Sturz aus dem Fenster war sie an seinem Bett gewesen, um die Decke zu ordnen. Es wäre natürlich begrüßenswert, wenn jeder Schwerkranke eine eigene Nachtschwester haben könnte; aber dieser ideale Zustand läßt sich gerade in diesen Tagen nicht durchführen, in denen das Diakonissenhaus besonders viel ernste Fälle beherbergen muß.

Ebenso unbegründet ist der Angriff gegen die polnischen Ärzte des Hauses, die dem Kranken ihre Hilfe in jeder Hinsicht angedeihen ließen und selbstverständlich nicht verpflichtet sind, bei der Sektion einen Familienangehörigen des Verstorbenen zuzulassen, wie dies die „Gazeta Bydgoska“ verlangt. Der zuständige Kreisarzt war von der Sektion in Kenntnis gesetzt, und Herr Dr. Kube ist zwar wie viele andere Ärzte unserer Stadt Kassenarzt für Bahnangestellte, aber kein beamteter Arzt, der hinzugezogen werden mußte. Von einem Angebot der Frau Klunder, bei ihrem Mann die Wache übernehmen zu wollen, war der leitenden Schwester vor dem Unfall nichts bekannt; selbstverständlich kann grundsätzlich einer solchen Bitte auch nicht stattgegeben werden.

Die Schuldfrage bei diesem tragischen Zwischenfall aufwerfen, kommt dem Hader mit einem unerforschlichen Schicksal gleich. Wer seiner Sinne nicht mächtig ist, ist für sein Tun nicht verantwortlich zu machen; aber ebensowenig kann man die Schuld denjenigen zuschieben, die sich — soweit es in ihren Kräften stand — um die Heilung, und dabei auch um die Überwachung des Kranken bemüht haben. Gerade die Oberin des Diakonissenhauses, Schwester Paula Busse, die überdies beider Sprachen mächtig ist, genießt die besondere Verehrung aller Kranken und ist bei ihrer Erfahrung und Umsicht über jeden Vorwurf mangelnder Pflege erhaben. Daß den evangelischen Schwestern außerdem noch zur Last gelegt wird, sie ließen ihren katholischen Patienten nicht in wünschenswerter Weise die Trostmittel ihrer Religion zukommen, ist eine böswillige Unwahrheit. Die zuständigen katholischen Geistlichen haben stets anerkannt, daß sie in ihrem Amt von den Schwestern des Diakonissenhauses unterstützt wurden, und im vorliegenden Fall bezeugt die „Gazeta Bydgoska“ selbst, daß der bedauernswerte Verstorbene auf Veranlassung der Anstaltsleitung rechtzeitig mit den Sterbesakramenten versehen wurde.

CHILESALPETER
ist billiger geworden

und befindet sich im Verkauf in allen landwirtschaftlichen Syndikaten, landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften sowie bei Düngemittel-Händlern. 1303

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 262.

Bromberg, Dienstag den 15. November 1927.

Pommerellen.

14. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **In Sachen des Terrainankaufes durch diePePeGe** von der Stadtgemeinde Graudenz wurde in der Aufsichtsratsversammlung der PePeGe beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, ein 56 000 Quadratmeter großes, an das Fabrikterrain anstoßendes Gelände von der Stadt eventuell anzukaufen, jedoch mit der Einschränkung, daß der Preis nicht 1,35 Złoty pro Quadratmeter überschreiten darf. Ferner nahm der Aufsichtsrat die Offerte der Stadt Briesen vom 3. November betr. den Ankauf des Fabrikobjekts der Pom. Hutfabrik zum Preise von 250 000 Złoty für das ganze Fabrikterrain mit Gebäuden und voller Einrichtung an und ermächtigte den Vorstand zum Erwerb zu den angegebenen Bedingungen, um dort einen neuen Produktionszweig einzuführen. — Damit ist also die PePeGe von ihrem ursprünglichen Angebot, 4 Złoty pro Quadratmeter zu zahlen, zurückgetreten und bietet nunmehr der Stadt nur den Preis, der von dieser 1912 selbst (nämlich damals 65 Pfg. für den Quadratmeter) gezahlt worden ist. Für die Stadt ist dies eine unangenehme Tatsache, die wohl vermieden worden wäre, wenn der Magistrat nicht mit seiner Zustimmung zu der zinslosen Ratenzahlung des Kaufgeldes gezögert hätte. — In der Generalversammlung der genannten Fabrik wurden bewilligt: 540 Złoty für ein Schülerstipendium, 6000 Złoty für die Selbsthilfskasse der Arbeiter der PePeGe, für die Kasse „Przezorność" (Vorsicht) der Beamten der PePeGe 2000 Złoty, für den Sportklub PePeGe 2000 Złoty, für die Stadtarmen zu Händen des Herrn Präsidenten Wlodek 2000 Złoty, für die Volksküche 1000 Złoty, für die Arbeiterbibliothek der PePeGe 1000 Złoty, für die Tuberkuloseberatungsstelle 1000 Złoty, für das Gasschutzinstitut 471 Złoty. *

* **Öffentliche Ausschreibung.** Die Ausführung der elektrotechnischen Arbeiten in dem im Bau befindlichen Arbeiterwohnhause in der Brombergerstraße hat der Magistrat ausgeschrieben. Offerten sind mit der Aufschrift „Oferta na prace eletrotechnicze w domu robotniczem" bis zum 15. November, 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote erfolgt, beim Magistrat, Abteilung V (Bauabteilung) einzureichen. Offertenmuster werden daselbst abgegeben. *

* **Der Anbau an das alte Schützenhaus,** jetzige Stadttheater, ist noch nicht fertiggestellt. Es handelt sich um einen Bau von mehreren Stockwerken in gleicher Höhe des alten Saales. Wenn die Witterung nicht einen Strich durch die Rechnung macht, dürfte der Bau noch in diesem Jahr unter Dach kommen. *

pr **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war besonders mit Geflügel aller Art reich beschickt. Auch der Besuch war zufriedenstellend. Butter hatte den Preis von 2,80—3,20, Eier pro Mandel 2,60—2,80. Der Geflügelmarkt brachte schöne fette Enten und Gänse. Erstere kosteten 4—7,00 pro Stück, letztere 1,10—1,20 pro Pfund, Schmalzgänse 1,20—1,40. Für junge Hühner wurden 2,25—3, Suppenhühner 3,50—5 pro Stück und Tauben 1,80—2 pro Paar verlangt. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Blumenkohl 0,10—1,00 pro Kopf, Weißkohl 0,06—0,08 pro Pfund und 3,00—3,50 der Zentner, Rotkohl 0,15—0,20, Zwiebeln 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10—0,15, Spinat 0,40—0,50, Rosenkohl 0,30 bis 0,40 pro Pfund, ein Suppenbündchen 0,20—0,40. Der Fischmarkt zeigte Hechte für 1,20—1,60, Schleie 1,80—2,20, Barsche 0,70—1,20, Karauschen 0,80—1,40, Plötze 0,35—0,80 und sogar Forellen für 3,50 pro Pfund. Die Gärtnerstände zeigten Chrysanthemensträuße für 0,40—0,80 und Töpfe für 1,00 bis 2,00. *

* **Aus dem Landkreise Graudenz,** 13. November. Die Gemeindejagd in Kl. Szepanken, Kr. Graudenz, in Größe von rund 1800 Morgen gelangt am 26. November, 2 Uhr nachmittags, in der dortigen Schule im Wege des Meistgebots zur Verpachtung. Die Lizitationskaution beträgt 100 Złoty. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziadz. Die Aufführung am kommenden Mittwoch den 16. November d. J., wird einen hochinteressanten literarischen Abend bringen, denn „Wer weint um Juckenack?" hatte seinerzeit im Königgrätzer Theater in Berlin einen so durchschlagenden Erfolg, daß es weit über 100 Mal gegeben werden mußte. Es ist eine Tragikomödie, die aus dem Leben gegriffen ist und die teilweise erschütternd wirkt. Da die Hauptrolle von dem bekannten Regisseur Carl Brückel gespielt wird, kann mit einem außerordentlichen künstlerischen Erfolg gerechnet werden. (14109 *

„Aus der Kunstgeschichte der Theaterdekoration." Der interessante Lichtbildervortrag, den am kommenden Montag, den 21. d. M., Paul Alfred Merbach im Gemeindehause halten wird, wurde bereits am 4. Oktober d. J. in Danzig gehalten. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" schrieben darüber: . . . . Die Darlegungen Paul Alfred Merbachs, der als Organisator der wissenschaftlichen Abteilung der Magdeburger Theater-Ausstellung über einen bemerkenswerten Fundus an Wissen und Erfahrung hinsichtlich seines Vortragsstoffes verfügt, waren geeignet, einen guten Eindruck von all dem zu geben, was die Entwicklung des theatralischen Szenenbildes bis auf die jüngste Gegenwart ausmacht. . . . Dem Redner dankte herzlicher Beifall der Hörerschaft, die sich um manche neue Eindrücke, namentlich in das Theaterwesen der Gegenwart bereichert sah. Da uns hier dergleichen Vorträge sehr selten geboten werden, sollte ihn niemand versäumen; es wird jedenfalls ein sehr interessanter Abend werden, da der Vortragende über eine meisterhafte Beherrschung der Sprache verfügt. Eintrittskarten können nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, gelöst werden. (14225 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Kontrollversammlungen** für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften finden in der Zeit vom 25. November bis 27. Dezember für sämtliche im Bereiche der Stadt wohnenden Bürger statt. Für die beiden ersteren finden Kontrollversammlungen im Bezirkskommando, für Mannschaften in der Kaserne am Stadtbahnhof statt. Offiziere und Militärbeamte der Jahrgänge 1875—1901, Mannschaften solcher von 1887—1901 haben sich zu melden. * *

—dt. **Die städtische Gasanstalt,** welche sich fast inmitten der Stadt befindet, soll erweitert werden. Es liegen zwei Projekte vor, und zwar Erweiterung der jetzigen Gasanstalt oder Bau einer neuen, außerhalb der Stadt. Sollte die jetzige Gasanstalt erweitert werden, so ist vor allem vorgesehen worden, daß das Werk eine direkte Verbindung mit der Uferbahn erhält, zwecks billigerer Herbeischaffung von Kohle und Versand der Nebenprodukte wie Teer, Koks usw. Bei einer direkten Verbindung mit der Uferbahn zieht man auch das in Erwägung, daß der allgemeine Güterverkehr eine gewaltige Stockung auf der nur in kleinem Maßstabe angelegten Uferbahn erfahren würde. Hierbei sei an ein ehem. deutsches Projekt zur Erweiterung des Gaswerkes erinnert, wonach die Kohlenzufuhr zu Wasser stattfinden sollte. Am Ladekai sollte ein gewaltiger Hebekran aufgestellt werden, von welchem eine Seilbahn in der Luft zum Gaswerk führen sollte. Hierbei käme eine Stockung im Verkehr der Uferbahn gar nicht in Frage. Das Werk selbst soll auch die neueren technischen Einrichtungen erhalten, welche eine starke Herstellung von Nebenprodukten ermöglichen, was bei der Beschaffenheit des jetzigen Werkes nicht möglich ist. Die Erweiterung des alten Werkes würde ca. 1 Million zł kosten, während der Neubau außerhalb der Stadt weit mehr kosten würde. Vorerst werden die nötigen Steinkohlen noch mit besonderen Wagen durch die Straßenbahn vom Stadtbahnhof angefahren, was sehr umständlich und kostspielig ist. * *

—dt. **Erneuerung der Straßenbahnschienen.** In der Coppernicusstraße wird man in diesen Tagen die abgenutzten Schienen durch neue ersetzen. Gleichzeitig wird die neue Straßenbahnlinie in der Kerstenstraße kurz vor der Reichsbank am Invalidenkiosk mit der alten Linie verbunden. Die Leitungsmasten stehen bereits; auch die Leitung wird schon gelegt, so daß nur noch die Verbindung der Linien in der Brombergerstraße nötig ist, um den Verkehr auf der neuen Linie zu eröffnen. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. November. Nicht stark beschickt war der Vieh- und Pferdemarkt des gestrigen Martini-Jahrmarktes. Auf dem Pferdemarkt war in der Hauptsache nur schlechtes Material vorhanden, wohl aus dem Grunde, daß die Landwirte die unnötigen Tiere zum Winter abzustellen versuchen. Gute Milchkühe waren stark gesucht und brachten bis 700 zł; mittlere konnte man schon von 300 zł an erhalten. Im ganzen verlief jedoch der Handel schleppend, wie auch der Umsatz unbedeutend war. Der Krammarkt hingegen war reich besucht und es wurden auch beträchtliche Umsätze erzielt.

* **Czersk,** 11. November. Ein Pressеprozeß. Vor dem Bezirksgericht in Czersk kam am 8. d. M. der Prozeß gegen den Redakteur des „Głos Ludu", Mieczysław Piechowski zur Verhandlung, der wegen Verächtlichmachung des Verwalters der staatlichen Wiesen, Alexander Konitzer aus Czersk in Anklage gestellt wurde. Die Verhandlung fand unter dem Vorsitz des Richters Żelazny und der Schöffen Gierszewski und Trzebiatowski statt. Der Staatsanwalt wurde durch Herrn Bürgermeister Trybull vertreten. Der Angeklagte wurde von einem Gefangenenaufseher des Gefängnisses Konitz hereingeführt, wo er sich seit einigen Monaten wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Zientara und des Pfarrers Sprengel aus Czersk in Strafhaft befindet. Nachdem der Angeklagte einen Wahrheitsbeweis seiner Angaben bringen wollte, wurden einige Zeugen vernommen, die jedoch über die Amtsführung des Herrn Konitzer nichts für ihn Nachteiliges anführen konnten. Da das Gericht erkannte, daß der Redakteur Piechowski nur ein Werkzeug des Verlegers Dr. Zemke ist, verurteilte es ihn zu drei Monaten Gefängnis.

* **Konitz** (Chojnice), 11. November. Ein Schuß aus dem Transitzug? Wie die „Agencja Wschodnia" berichtet, wurde am 10. d. M. aus dem Transitzug auf der Station Rittel auf den Beamten Pokrzywiecki ein Revolverschuß abgegeben. Die Kugel ging zum Glück nur durch die Kleidung. In Konitz wurde dann eine Revision vorgenommen und alle Reisenden, die im Besitz von Feuerwaffen waren, verhaftet.

d **Morroschin** (Morzeszczyn), Kreis Stargard, 13. November. Versuchter Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 6.—7. d. M. wurde schon zum zweiten Male ein Einbruchsdiebstahl im hiesigen Postamt verübt. Die Täter erbrachen die Eingangstür und gelangten so ins Dienstzimmer und von hier in das Zimmer des Postvorstehers, wo sich Geld befand. Wahrscheinlich wurden sie gestört, da sie unverrichteter Sache das Weite suchten.

a **Schwetz** (Świecie), 11. November. Aus Anlaß der heutigen Nationalfeier hatten die meisten Häuser Flaggenschmuck angelegt. Die Marinetruppen zogen zur Pfarrkirche, woselbst Dekan Conitzer das Hochamt zelebrierte. Nach Schluß der Andacht erfolgte die Abnahme der Parade. Vor dem Rathause hatten die Spitzen und Vertreter der Behörden und Ämter Aufstellung genommen.

d **Stargard** (Starogard), 11. November. Der letzte Freitagwochenmarkt fand, da der Marktplatz der Nationalfeier wegen von Militär und Vereinen besetzt war, auf dem Platz bei den Kasernen und in der früheren Friedrichstraße statt und war sehr belebt. Die Preise zeigten eine steigende Tendenz. Für Butter zahlte man 3—3,20, für Eier 4—4,20. Fische waren reichlich vorhanden und erreichten folgende Durchschnittspreise: Hechte 1,50—1,70, Flundern 0,80, Plötze 0,80, Schleie 1,60—1,80, Aale 2,50, kleine Fische 0,60. Geschlachtete Gänse kamen mit 1,20—1,30, geschlachtete Enten mit 1,30—1,50 je Pfund zum Verkauf. Obst war sehr wenig vorhanden. Für Äpfel zahlte man 0,40—0,80, für Birnen 0,60—1,00. Der reichlich beschickte Gemüsemarkt brachte: Blumenkohl 0,40—0,80 pro Kopf, Rotkohl 0,15, Weißkohl 6,00—8,00 pro Zentner, Mohrrüben 0,10, Tomaten 0,40 bis 0,80, Zwiebeln 0,30, Kürbis 0,10 pro Pfund, Radieschen 0,20—0,25, Suppengrün 0,15—0,20 je Bündchen.

d **Stargard** (Starogard), 13. November. Blutiger Überfall. Am 11. d. M. gegen 11 Uhr abends spielte sich auf dem Hofe der Krankenkasse ein blutiges Drama ab, wobei zwei Menschenleben gefährdet wurden. Als das Dienstmädchen des Krankenkassendirektors Szczodrowski, Polom, spät abends in Gesellschaft ihres Bräutigams heimkehrte, vernahm sie auf dem verschlossenen Hofe ein auffallendes Geräusch. Sie begab sich dorthin, während der Genannte im Korridor blieb. Auf dem Hofe überfielen sie zwei Banditen und schlugen sie zu Boden. Der ihr zu Hilfe eilende Begleiter erhielt hinterrücks mehrere Schläge auf den Kopf und wurde ohnmächtig. Die Täter entkamen unerkannt. Die Unglücklichen wurden ins Krankenhaus übergeführt, wo am Aufkommen der P. gezweifelt wird, da sie mehrere schwere Kopfwunden hat. Man nimmt an, daß die Banditen einen Einbruch in die Krankenkasse planten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 13. November. Ein ganzes Dorf in Flammen. In dem ostgalizischen Dorf Ulyzno hantierte ein Kind mit offenem Licht in einer Scheune, die dadurch in Brand geriet. In kurzer Zeit standen 31 der strohgedeckten Häuser des Dorfes in Flammen. Sie brannten sämtlich nieder, wobei im ganzen fünf Kinder den Tod fanden und die ganze Ernte sowie große Viehbestände vernichtet wurden.

Graudenz.

Nach Abschluß der reichgesegneten
Kirchlichen Woche
ist es uns Bedürfnis, der gastfreundlichen evangelischen Kirchgemeinde **Graudenz**, vor allem Herrn Pfarrer Dieball und seiner Frau Gemahlin, dem Gemeindekirchenrat, der Evangelischen Frauenhilfe, den Chören sowie allen Gemeindegliedern, unseren
allerherzlichsten Dank
zu sagen für die freundliche Aufnahme, die wir bei der großen Zahl der Teilnehmer gefunden haben, und für alle äußeren Vorbereitungen und Ausschmückungen der zahlreichen Veranstaltungen. Die evangelische Gemeinde Graudenz hat damit unserer Gesamtkirche einen sehr wertvollen Dienst geleistet. Wir wünschen ihr von Herzen Gottes reichsten Segen für ihr inneres Gedeihen und ihr Gemeindeleben. 14237
Landesverband für Innere Mission in Polen.
D. Blau — Generalsuperintendent
Kammel — Pfarrer.

Pianinos
nur erstkl. deutsche Fabrikate darunt. noch Vorkriegsinstrumente, hat stets in größter Auswahl
W. Bienert, Pianofabrikant,
Chełmno (Pomorze) Gegr. 1891 12078
Reparatur-Werkstätte u. Klavierstimmen.

Trauringe
in jedem Feingehalt, liefert preiswert
Paul Wodzak, Uhrmacher,
ulica Toruńska 5. 12755

Unsere Kassen u. Büros bleiben
am Mittwoch, den 16. November
Buß- u. Bettag
geschlossen.
Danziger Privat-Actien-Bank
Oddział w Grudziądzu
Danziger Raiffeisenbank Sp.z.z o.o.
Filja Grudziądz
Deutsche Volksbank Sp. z. z o. o.
Filja Grudziądz. 14231

Richard Hein
Grudziądz (Graudenz), Rynek Markt) 11 13783
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
eigene Anfertigung im Hause.

$1^1/_2$-jährig.
Zuchtbullen
verkauft
Hoffmann,
Nicwald. 14227

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Damen-, Herren- und Kinderschuhwaren
12027
Anerkannt gute Qual. zu billigsten Preisen.
Walter Reiß,
Toruńska 12.

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, d. 16. Nov. 27. (Buß- und Bettag).
Gruppe. Vorm. 10 Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls.
Hilmarsdorf. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 3 Uhr Versammlung der jung. Mädchen.

Musterbeutel
in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 16.

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Mittwoch, den 16. November 1927
abends 8 Uhr im Gemeindehause
Gastspiel des Danziger Stadttheaters
Wer weint um Juckenack?
Tragikomödie in 3 Akten von Hans J. Rehfisch.
Eintrittskarten im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15. Telef. 35.
Sonntag, den 20. November 1927
wegen des Totenfestes
keine Vorstellung.

Thorn.

Der Deutsche Heimatbote in Polen
Kalender für 1928 14021
soeben erschienen. Preis 2,10 zł. Zu haben bei:
Justus Wallis, Toruń, ul. Szeroka 34
Franko-Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung von 2,40 zł.

Spielwaren
wie Dampfmaschinen, Eisenbahn, Kinoappar. usw., gut erhalt., bill. zu verkaufen. Fern. Hitzapparat, Kartoffelschälmaschine, Ofenschirm 2c. Off. unt. E. 5709 an Ann.-Expedit. Wallis. Toruń. 14057

Handarbeiten
werden gut und billig angefertigt 14019
Rabiańska 11, parterre.

Lehrfräulein
fürs Büro gesucht.
„Anielin", Toruń-Mokre, Czarneckiego 8. 14218

Leichte Britschke
zu verkaufen. 14096
Hahn, Podgórz.

Zu verkaufen:
14062 Geschlossener
Kutschwagen
(Landauer) und Prima
Kutschgeschirre
billig zu verkaufen.
Leibitscher Mühle Toruń, Kopernika 14.

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, d. 16. Nov. 27. (Buß- u. Bettag).
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und Abendmahl.
Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl.
Rheinsberg. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, dan. Abendmahlsfeier, Pfr. Weyrich.

Culmsee (Chełmża)

Die **Deutsche Rundschau**
bringt jetzt
alle Nachrichten aus Culmsee
die irgend von Wichtigkeit sind, und sollte deshalb auch von allen Bürgern in Culmsee gelesen werden.
Bestellungen auf die Deutsche Rundschau
werden jederzeit angenommen von der
Vertriebsstelle: Buchhdlg. H. Gangmeister
Alle Anzeigen-Aufträge
aus Culmsee und Umgegend werden daselbst zu Originalpreisen ausgeführt. 9721

Cezessionen.

Warschau, 14. November. Der in Krakau sehr populäre Abg. Ingenieur H. Mianowski, eine der Stützen der christlich-demokratischen Partei, hat an den Präses der Partei, Abg. Chaciński, einen Brief gerichtet, in welchem er seinen Austritt aus der Partei anmeldet. Abg. Mianowski übt in dem Briefe Kritik an dem Verhalten der Partei dem Marschall Pilsudski gegenüber. U. a. äußert er folgende Ansicht: „Vom Mai 1926 an hat sich vieles in Polen gebessert, Marschall Pilsudski hat Polen aus dem Chaos herausgezogen."

*

Eine weitere Abbröcklung vom „Piast".

Der Vizepräses des Tarnower Kreisausschusses der Piastpartei, der Advokat Dr. Janiga in Tarnow, hat in einem an Witos gerichteten Briefe seinen Austritt aus der Partei mit der Begründung angemeldet, daß er mit der Opposition des „Piast" gegen den Marschall Pilsudski nicht einverstanden sei. Der Kampf gegen den Marschall sei nach Ansicht Dr. Janigas unter der Bauernschaft unpopulär.

Der neue Nuntius in Warschau.

Die „Rzeczpospolita" meldet, daß bei der letzten Audienz des Botschafters Skrzyński beim Papste nach den in Rom umgehenden Gerüchten eine Verständigung zwischen dem hl. Stuhl und der polnischen Regierung über die Besetzung des Nuntiuspostens und des Bistums in Włocławek stattgefunden hat. Zum Nuntius soll der bisherige Prager Nuntius Monsignore Pellegrinetti ernannt werden und zum Bischof in Włocławek der Bischof Krynicki. (Die „Gazeta Bydgoska" hatte bekanntlich in letzterer Beziehung auf den Senator Adamski hingewiesen.)

„Medaille militaire".

Warschau, 14. November. (Eig. Meldung.) Am 17. d. M. wird der französische Marschall Franchet d'Esperrey, der vom Weltkrieg her bekannte Kommandant der Ententetruppen im nahen Osten, nach Warschau kommen, um dem Marschall Pilsudski im Namen des Präsidenten der französischen Republik den höchsten französischen militärischen Orden, die „Medaille militaire" zu überreichen. Der feierliche Akt wird am 18. d. M. im Belvedere stattfinden. — Der Orden wird französischen Soldaten zum Lohn für persönliche Tapferkeit in Kriegszeiten verliehen. Nur in außergewöhnlichen Fällen wird er höheren französischen Generälen zuteil, welche die ganze Stufenleiter der Ehrenlegion bereits erklommen haben. Im Besitze dieser Auszeichnung sind die französischen Marschälle Foch, Joffre, Petain und Franchet d'Esperrey. Von ausländischen Heerführern erhielt diesen höchsten Kriegsorden u. a. der belgische König Albert als oberster Feldherr der belgischen Truppen.

Der Fall Zagórski erledigt.

Warschau, 12. November. Der Vertreter des rechtsgerichteten Organs „A. B. Z." erhielt ein Interview bei dem Oberstaatsanwalt des Militärgerichts, Oberst Kaczmarek. Auf die Frage über den gegenwärtigen Stand der Untersuchung in dem Fall Zagórski erklärte der Staatsanwalt, er wisse davon nichts. Im übrigen könne der Chef des Militärgerichts Auskunft geben. Dieser erklärte auf die Frage, ob die Untersuchung noch einmal aufgenommen werde: „Diese Angelegenheit ist doch schon niedergeschlagen. Mehr kann ich darüber nicht sagen."

Europas Industriewirtschaft
und ihre agrarische Basis.

Die großen Probleme, die sich aus der wachsenden Industrialisierung der großen überseeischen Agrarländer ergeben, welche bisher Europa im Austausch für seine Industrieerzeugnisse mit Agrarprodukten beliefern, behandelte der deutsche Nationalökonom Dr. Fritz Baade in einer der Genfer Weltwirtschaftskonferenz neuer eingesandten Denkschrift, aus der der „Deutsche Volkswirt" einen Auszug bringt. Das Thema ist unzweifelhaft eines der größten und umfassendsten europäischen Wirtschaftsprobleme, welches im Drange der Tagessorgen und -kämpfe oft in der wirtschaftlichen Diskussion zurücktritt. Sucht man aus dem Gewirr der Sorgen und Schwierigkeiten der europäischen Industrie die große Linie heraus, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß diese Schwierigkeiten zum großen Teile das Ergebnis einer teils schon vollzogenen, teils sich vollziehenden weltwirtschaftlichen Verschiebung sind: die überseeischen Agrarländer, die Europa, das sich mit seiner Agrarproduktion nicht selbst ernähren könnte, mit Agrarerzeugnissen beliefern und dafür europäische Industrieprodukte kaufen, werden immer mehr zu Industriestaaten. Infolgedessen benötigen sie weniger europäische Industrieprodukte, ihre Agrarerzeugnisse, die Europa mit seiner infolge dieser Entwicklung verringerten Industrieausfuhr auch gar nicht bezahlen könnte, werden von ihrer eigenen Industrie verzehrt und die Struktur der Weltwirtschaft, die auf der Arbeitsteilung: Alte Welt — industriell, Neue Welt — agrarisch, beruhte, ändert sich. Diese Entwicklung vollzieht sich natürlich langsam, schrittweise, oft verhüllt von der Erschließung neuer überseeischer Agrarländer, die das frühere Verhältnis zeitweise wieder herstellen, geht aber im ganzen unaufhaltsam vor sich. Dr. Baade weist an Hand der Weltwirtschaftsstatistik nach, wie zunächst die Vereinigten Staaten aus der alten weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung ausschieden. Bis zur Industrialisierung Europas, etwa in den siebziger Jahren, vermochte die europäische Landwirtschaft die städtische, meist industrielle Bevölkerung, mit Ausnahme Englands, aus eigener Kraft zu ernähren. Dann trat aber der große Aufschwung der Industrie ein, der bis zur Zeit vor dem Kriege eine Verdoppelung der städtischen, industriellen Bevölkerung brachte (sie stieg in den neun Ländern: Deutschland, England, Frankreich, Holland, Schweiz, Schweden, Dänemark, Norwegen und Belgien, auf deren Statistik sich Dr. Baade leider beschränkt, von 48 auf 100 Millionen), die Landwirtschaft aber stationär bleiben ließ (ihr Bevölkerungsanteil in den als Beispiel genannten Staaten sank sogar etwas, und zwar von 70 auf 68 Millionen).

Dieser Aufschwung der Industrie war nur möglich, weil die zur Ernährung der industriellen Menschenmassen notwendigen Lebensmittel von Übersee, vornehmlich aus Amerika, eingeführt wurden, wohin gleichzeitig Industrieprodukte geliefert wurden. Bis 1900 war darum die Ausfuhr von Agrarprodukten aus den Vereinigten Staaten nach Europa in rapidem Steigen begriffen (Weizen stieg in der Ausfuhr von 50 Millionen Bushel im Jahre 1875 auf 400 Millionen im Jahre 1900, Schweinefleisch von 100 Millionen Pfund in der gleichen Zeit auf 1600 Millionen Pfund, Baumwolle, die zwar nicht als Nahrungsmittel, aber als Rohstoff gleichfalls zur agrarischen Basis der europäischen Industriewirtschaft gehört, von 10 Millionen Pfund auf 35 Millionen usw.), dann aber war Amerika schon so stark industrialisiert, daß seine Industrie die im Lande erzeugten Agrarprodukte zu ihrer eigenen Ernährung benötigte — und von da ab sinken die amerikanischen Agrarexporte bis zum Kriege ständig. Nur die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse steigerten diesen Export noch einmal vorübergehend, nunmehr setzt sich die alte Entwicklung aber deutlich fort. Gewiß treten an Stelle Amerikas neue Agrarländer, voran Kanada und Argentinien, auch Australien; doch macht in diesen Ländern einerseits die Industrialisierung gleichfalls rasche Fortschritte, anderseits stellen sie in der Produktionskapazität wie auch (infolge ihrer geringen Bevölkerung) als Markt für europäische Industrieprodukte keinen vollwertigen Ersatz für die Union dar. Diese lieferte 1914 an Hauptfeldfrüchten nur noch 160 Millionen Bushel nach Europa gegen 460 Millionen im Jahre 1900. Ebenso fiel ihre Fleischausfuhr auf fast die Hälfte. Wohl war dieser Ausfall vor dem Kriege durch russische und argentinische Exporte wettgemacht worden, aber die Steigerung der Agrarproduktion in diesen Ländern blieb an Menge und Schnelligkeit weit hinter der explosionsartigen Steigerung der nordamerikanischen Agrarerzeugung in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zurück. Infolgedessen war ihr Angebot an Landwirtschaftserzeugnissen kein so drängendes wie einst das amerikanische, und infolgedessen schlugen die Preise der Lebensmittel in Europa seit der Jahrhundertwende eine langsame, aber sicher steigende Tendenz ein. Das Teuerungsproblem tauchte auf, das während der industriellen Aufschwungperiode von 1870 bis 1900, obzwar man von einer solchen Periode eine Lebensmittelteuerung hätte erwarten können, ausgeblieben war, weil die amerikanischen Agrarüberschüsse sich auf den europäischen Markt ergossen und trotz steigender Löhne, d. h. steigender Kaufkraft, eine Verbilligung der Lebensmittel in Europa zur Folge hatten.

Nunmehr geht die Entwicklung, die sich vor dem Kriege schon anbahnte, weiter rasch vor sich, unter dem Einfluß des Krieges suchen sich die Überseestaaten (z. B. Englands Dominien) immer schneller zu industrialisieren, und diese Entwicklung bedroht Europas Industrieausfuhr und damit seine ganze Wirtschaft. Wenn auch noch Jahrzehnte vergehen werden, bis diese Bedrohung sich zu einer akuten Gefahr auswächst, so könnte Europa doch eines Tages vor der Situation stehen, daß es nicht mehr genug Industrieprodukte (und auch nicht genug Kapitalexporte) absetzen kann, um seine Lebensmittelimporte zu bezahlen. (Eine Lage, in die England, wie es scheint, zuerst kommen wird.) Dann wird die Aufgabe erstehen, der europäischen Bevölkerung die fehlenden Lebensmittel durch agrarische Produktionssteigerung in Europa selbst zu beschaffen. Dadurch wird voraussichtlich eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen Industrie und Landwirtschaft im Sinne einer Vergrößerung des Gewichtes der letzteren, also eine Art Reagrarisierung Europas, eintreten. (Auch hier dürfte England einmal vorangehen.) Sehen wir heute schon, wie in allen Ländern der Kampf um die Agrarzölle zeigt, die Landwirtschaft überall an Gewicht gewinnen, sehen wir weiter die Arbeit an umwälzenden technischen Verbesserungen unserer Agrarproduktion, die kürzlich an dieser Stelle behandelt wurde (elektrische Düngung usw.), so machen diese Erscheinungen, vom Weltwirtschaftsstandpunkt gesehen, schon den Eindruck, daß sich die europäische Landwirtschaft für ihre zukünftigen Aufgaben auf allen Seiten zu stärken sucht. Natürlich muß Reagrarisierung nicht Desindustrialisierung bedeuten, im Gegenteil, sie würde den inneren europäischen Markt für Industrieprodukte stärken; aber sie würde einen gewissen Ausgleich gegenüber der einseitigen Entwicklung der Industrie in der abgelaufenen Periode bringen. In diesem Sinne schließt auch Dr. Baade seine Ausführungen mit folgenden Worten:

Es soll mit diesen Feststellungen nicht etwa einem industriellen Pessimismus der landläufigen Art das Wort geredet werden. Es ist klar, daß gerade die Industrialisierung der außereuropäischen Welt noch auf sehr lange Fristen für Europa nicht nur verringerte, sondern durch Lieferung von Produktionsmitteln auch gesteigerte industrielle Exportmöglichkeiten eröffnet, daß die Möglichkeiten der agrarischen Weltproduktion außerhalb Europas keineswegs abgeschlossen sind, und daß, selbst wenn die Ausdehnung der Erzeugung in den meisten überseeischen Agrargebieten auch steigende Produktionskosten erfordert, schlimmstenfalls auch bei steigenden Lebensmittelpreisen eine gewisse Aufwärtsentwicklung der europäischen Industriewirtschaft möglich ist. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß gesunde Wirtschaft im Sinne unseres traditionellen Denkens fortschreitende Wirtschaft ist, daß eine Wirtschaft, die für die Massen der europäischen Bevölkerung nur Brot und Arbeit in dem bisherigen Umfang zu liefern vermag, uns den Eindruck einer schwer notleidenden Wirtschaft erwecken würde, und daß wir auf Grund der Erfahrungen im vorigen Jahrhundert sogar daran gewöhnt sind, von einer gesunden Wirtschaft ein recht stürmisches Tempo der Bevölkerungsvermehrung, der Industrialisierung und der Wohlstandsvermehrung zu verlangen. Wenn wir daher zur Überwindung der europäischen Wirtschaftsnot kommen wollen, wenn die europäischen Völker sich weiter einen unbegrenzten Bevölkerungszuwachs gestatten wollen, wenn sie die Industrialisierung in der traditionellen Art fortsetzen und dabei ihren Massenwohlstand steigern wollen, so ist es für sie eine Lebensfrage, daß irgendwo in der Welt neue Reserven der agrarischen Produktionssteigerung sowie auch der auf agrarischer Produktion beruhenden Nachfrage nach Industrieprodukten erschlossen werden. Da diese Möglichkeiten außerhalb Europas in ausreichendem Umfange nicht vorhanden sind, so dürfte kein Gedanke näher liegen, als diese rettenden Reserven innerhalb der eigenen europäischen Landwirtschaft zu suchen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. S. 27. Für die 20 000 Mark haben Sie zu zahlen 2499,90 Zl., für die 2500 Mark 462,90 Zl., und für die 1900 Mark 351,75 Zl. Die Zinsen werden von den umgerechneten Beträgen berechnet.

R. D. 111. 1. Die Aufwertung der deutschen Kriegsanleihen.

J. B. Die löschungsfähige Quittung hat für die Frage des Vorbehalts keine Bedeutung, da es Löschungen mit Vorbehalt nicht gibt. Es genügt, wenn Sie dem Schuldner auf irgend eine Weise, schriftlich oder auch mündlich, mitteilen, daß Sie sich alle Rechte, die sich aus einer etwaigen Änderung der Gesetzgebung ergeben, vorbehalten. Sie können dem Schuldner diese Mitteilung noch jetzt zugehen lassen.

Südslawische Reise.

Von Dr. **Werner Wirths**.

Zwischen Subotica und Belgrad dehnt sich fruchtbar die unendlich scheinende Ebene der Wojwodina; Mais, Hanf, Weizen und Wein wächst in diesem fruchtbarsten Teile Europas. Vor zweihundert Jahren noch war es Wüste und Sumpf. Da kamen, von den Habsburgern gerufen, deutsche Bauern aus Elsaß und Lothringen, von Rhein und Mosel und rodeten den Grund. Ganze Familien fielen dem Fieber zum Opfer. Aber deutscher Fleiß und Tüchtigkeit siegten über Natur und Wildnis. Wer heute durch die großen, viele tausend Seelen umfassenden schwäbischen Dörfer der Batschka und des Banats fährt, spürt die gewaltige Leistung, die das Deutschtum zwischen Theiß, Save und Donau vollbrachte. Tradition und Sitte sind die gleichen geblieben; scharf heben sich serbische, ungarische und deutsche Siedlungen gegenseitig ab, auch wo sie in einer Dorfgemeinschaft unmittelbar aneinander grenzen. Diese hochgewachsenen blonden „Schwaben", Männer, Frauen und Kinder verkörpern ein ursprüngliches Deutschtum, wie es in der alten Heimat nur mehr selten zu finden ist.

Diese Bauern haben das Reich nie gesehen; aber wenn sie vom Mutterlande sprechen, aus dem vor rund zwei Jahrhunderten die Väter auswanderten, hebt in diesen nüchternen, harten Bauernschädeln die Romantik zu weben an. Der Glaube an das Reich ist ja die Quelle, aus der sie die Kraft ihrer Selbstbehauptung in der Fremde schöpften, den Willen, Art und Gehaben der Vorfahren zu bewahren. Angesichts dieses Glaubens mag sich der Reichsdeutsche verlegen Rechenschaft darüber geben, wie weit das Reichsdeutschtum bisher überhaupt diesen Glauben der Auslanddeutschen gewertet und beachtet hat. Tritt man hinein in einen dieser behäbigen, von Reinlichkeit strahlenden Höfe, so vergißt man der Fremde ringsum und ist wahrhaft in Deutschland. Wie gesund sind diese Bauern! Hier findet man noch unter einem Dach zuweilen vier Geschlechter lebendig zusammen: die 92jährige Urahne und den 20jährigen Enkel, der, bereits verheiratet, den Nachkommen erwartet. Die jähe Abtrennung von Ungarn hat schwere wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht, wenn sie auch nicht so groß sind, wie drüben in Rumänien, wo eine völlig korrupte Staatsmaschine die Axt an die Existenzgrundlage eines einst blühenden deutschen Bauerntums gelegt hat. Doch auch hier war und ist zähe wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit des gesamten Deutschtums, die unter tatkräftiger Führung schon erfreuliche Selbsthilfe gezeigt hat, weiter notwendig, um den wirtschaftlichen Fortschritt der Deutschen gegenüber dem serbischen und ungarischen Nachbar zu erhalten.

In der Deutschen Partei sind die vorhandenen Kräfte zusammengefaßt. Der Wechsel des Staates hat das südslawische Deutschtum, ähnlich wie das in Rumänien, zum Erwachen gebracht und damit einer Entwicklung Einhalt getan, in welcher dasselbe, in der Hauptsache freilich die Intelligenz, der Magyarisierung und in beschränkterem Maße der Kroatisierung ausgesetzt war. Noch ist der fremde Firnis nicht überall völlig zerbrochen; doch die Hauptarbeit ist getan, die Bewegung in Fluß gebracht. Gerade auch der ungarische Staat sollte daraus für seine Minderheitenbehandlung lernen, zumal der südslawische Staat, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein gewisses Bestreben zeigt, die bisherige Brutalisierung der kulturellen Freiheit in den neuen Gebieten aufzuheben. Noch ist freilich die kulturelle Not der Deutschen, insbesonders auf dem Gebiete der Schule, groß. Noch sind die Forderungen der Deutschen Partei in Belgrad nicht erfüllt — und mit der Ausschreibung der Gemeindewahlen für die Wojwodina höchstens ein Schritt getan, schweres Unrecht zu mildern.

*

Die südslawischen Parlamentswahlen wurden von allen Parteien gegen die Korruption in der Verwaltung geführt. Aber zwischen Parteiversprechungen und ihrer Verwirklichung liegt ein weiter Weg, zumal auf dem Balkan. Insbesondere die neuen Gebiete leiden unter einer Übermacht unqualifizierter Beamter, welche nach dem Zusammenbruch aus Alt-Serbien herüberströmten und den Eroberer mit eigener Faust und — Tasche spielten. Die Agrarreform zerschlug den zumeist ungarischen Großgrundbesitz; aber sie traf auch die deutschen Bauern schwer, welche systematisch von der Landverteilung ausgeschlossen wurden. Doch zeigte sich auch hier, wie überall wo Agrarreform einseitig zu Gunsten des Staatsvolkes und seiner ehemaligen Soldaten durchgeführt wurde, daß die angesetzten Kräfte, trotz aller behördlichen Unterstützung, meist nicht in der Lage sind, sich auf der Scholle zu halten.

Wahlen in Belgrad. Auf daß sich die Ausübung demokratischen Rechtes in Ordnung vollziehe, erließ die Regierung Vukitschewitsch das Alkoholverbot. Doch schon am Nachmittage des Wahltages, der anders als anno 1925, da der Polizeiminister Maximowitsch, als die rechte Hand des damals noch lebenden Pasitsch, die Wahlen im Interesse der Radikalen „leitete") in Frieden und Freiheit verlief, zeigen fröhlich singende Gestalten, daß auch die Ärmsten der Armen, entgegen weiser bürokratischer Verfügung, des sonst üblichen Glückes teilhaftig wurden. Auch in den großen Hotels können freundliche Kellner nicht schnell genug „Tee" und „Milch" in umfangreichen Kannen ihren durstigen Gästen zur Verfügung stellen.

Wie schön bietet sich die „Feste Belgrad" dem dar, der sie von Semlin oder von der Savebrücke aus betrachtet. Umso zwiespältiger ist der zweite Eindruck: diese sonderbare Mischung von Hauptstadt und Dorf, von geschäftiger Bautätigkeit und echt balkanischer Verwahrlosung. Die Stadt wächst an allen Ecken und Enden entstehen stattliche Hochbauten; aber zwischen ihnen überall armselige, windschiefe Hütten. Europa und Asien gehen unmittelbar in einander über: dort das internationale Hotel, hier ein Haufe verlumpter Bettler, die gewohnt sind, auf der Straße zu schlafen. Alles aber spricht deutsch. Der König hat sich inmitten seines Volkes sein Haus gebaut. Der Fremde sucht unwillkürlich zuerst die Stätte auf, wo seinerzeit ein König und seine Geliebte unter den Dolchen meuternder Offiziere starben. Kein düsterer Konak ist mehr vorhanden; an dem neuen, aus drei getrennten Teilen bestehenden, ein wenig kitschigen Schloß flutet das Leben der einzigen Hauptstraße freundlich vorüber. Wahrzeichen dieser Stadt am Rande Europas aber scheint das große neue Skuptschina-Gebäude zu sein, das nicht fertig werden kann, obwohl schon viele Leute daran reich geworden sein sollen. 1904 wurde es begonnen, noch immer steht es, inmitten eines wüsten Bauplatzes, fensterlos da — und heute weiß man nicht mehr, was man damit beginnen soll, da der Sitzungssaal für die Abgeordneten des vergrößerten Südslawiens, des stolzen „Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen" nicht mehr ausreicht. Ganz europäisch gibt sich Belgrad nur dort, wo andere die Kosten tragen müssen. Das auffällig gute Eisenbahnmaterial, die modernen Fernsprechapparate sind deutsche Reparationslieferung, ebenso wie die stolzen Brücken, welche zwischen Neusatz und Peterwardein und bei Pantschowa über die Donau geschlagen werden.

Unweit Belgrad, mit der elektrischen Bahn zu erreichen, erhebt sich auf einem Hügel oberhalb der Save, von dem der Blick weit hinüber schweifen kann, südwärts auf altserbische Berge, nordwärts auf die Ebene der Wojwodina: der deutsche Heldenfriedhof. Um zwei große marmorne Denkmale ruhen Reihe an Reihe reichsdeutsche Soldaten, die im großen Kriege beim Übergang über die Save fielen. Seltsam genug klingen in dieser fremden Welt diese braven Namen, welche auf schlichten Grabsteinen verzeichnet sind: Krümmel, Warnecke, Hofmann, Richter, Treptow und viele andere. Von manch einem aber, der hier liegt, verwehte der Name, blieb nur das schmerzliche Wort: ein unbekannter deutscher Krieger.

Zwischen den Deutschen ruhen, mit gleicher Pietät bestattet, serbische Kämpfer. Die Serben, die Tapferkeit wohl zu achten wissen, haben diesen Friedhof nicht angetastet. So zeugt er, weit, weit von der Heimat, von deutschem Todesopfer und deutschem Lebenswillen.

Der europäische Kohlenkrieg.

Erneute Zuspitzung des Kampfes um den Absatz.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Europa steht am Vorabend einer neuen schweren Kohlenkrise oder besser gesagt die Atempause, die der kontinentale Kohlenbergbau infolge des englischen Kohlen-Bergarbeiterstreiks genoß, ist vorüber. Der europäische Kahlenbergbau steht da, wo er sich vor dem großen englischen Arbeitskampfe befunden hat, nur mit dem einen Unterschiede, daß der Kampf um den Absatz sich hartnäckiger gestalten wird, da inzwischen der kontinentale Kohlenbergbau finanziell und wirtschaftlich infolge der Sonderkonjunktur während des 7-Monate-Streiks gestärkt in den Kampf ziehen wird. Es sind noch dieselben Probleme, die ihrer Lösung harren. Einer seit dem letzten Friedensjahre 1913 gestiegenen Förderung stehen nicht gleich große Absatzmöglichkeiten gegenüber. Die neuen Verwertungsmöglichkeiten der Kohle durch Kohleverflüssigung, Kohleverschwelung und Umbildung zu Ferngas können noch nicht die Mehrproduktion absorbieren. Belgien, Frankreich, Polen und auch Deutschland fördern bereits mehr als im Jahre 1913, das ein Rekordjahr der Kohlenproduktion bedeutete. Die Konkurrenz des Öls auf vielen Gebieten, die durch die wissenschaftliche Wärmeforschung gemachten Erfahrungen tragen ebenfalls zur Verminderung des Kohlenabsatzes bei. Dazu kommt das Vordringen der Braunkohle, die sich vielfach in bisher von der Steinkohle unumschränkt beherrschten Gebieten Eingang verschafft hat.

Zwei neue Gesichtspunkte sind es, die zur Verschärfung der Weltkohlenkrise im Augenblicke entscheidend beitragen. Der englische Kohlenbergbau, der für das Land eine ungleich wichtigere Rolle spielt als für jede andere europäische Volkswirtschaft, sucht mit allen Mitteln die infolge des Streiks verloren gegangenen Absatzgebiete wieder zurückzugewinnen und darüber hinaus neue zu erobern. Er scheut dabei keine Mittel. Er verkauft zu Verlustpreisen, und es ist interessant zu beobachten, daß für manche wichtigen Kohlensorten die englischen Exportpreise unter denen des Jahres 1925 liegen, die auch bereits schon Dumping-Preise waren. Die Folge dieses rücksichtslosen englischen Preiskampfes ist, daß auch die übrigen Kohlenländer, um der Gefahr, aus dem Markte verdrängt zu werden, zu entgehen, dem englischen Beispiele folgen müssen. Die Belastung, die aus dieser unhaltbaren Situation z. B. dem deutschen Kohlensyndikat erwächst, ist ungeheuer. Betrug die Umlage, die die Mitglieder des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates für den Kohlenabsatz im bestrittenen Gebiet abführen mußten, im April dieses Jahres ca. 40 Pfennig, so ist sie jetzt auf die ganz außerordentliche Höhe von 1,50 Mk. pro Tonne gestiegen. Die jährliche Belastung, die dieser Umlage entspricht, wird auf 150 Millionen Mark geschätzt. Die Höhe dieser an das Syndikat abzuführenden Summen hat bereits zu grundsätzlichen Erwägungen sowohl im Syndikat selbst als auch im Reichswirtschaftsministerium und im Reichskohlenrat geführt. Es gibt einflußreiche Mitglieder des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates, die angesichts der Verlustgeschäfte, die der Kohlenexport in der jetzigen Zeit mit sich bringt, eine Drosselung der Kohlenausfuhr überhaupt befürworten. Andererseits wünscht das Reichswirtschaftsministerium eine Trennung der Umlage für das bestrittene und unbestrittene Gebiet, um eine gerechte Lastenverteilung herbeizuführen.

Der zweite Gesichspunkt ist in der Hauptsache vorbeugender Natur. Denn wenn auch die Aussichten für eine dem internationalen Eisenkartell entsprechende Verständigung zur Zeit noch sehr trübe sind, so rechnet man doch für die Zukunft mit einem europäischen Kohlenkartell. Und für diese Zukunft will man sich auf allen Seiten rüsten. Man will einen möglichst hohen Kohlenexport-Standard durchhalten, um dereinst eine günstige Quote zu erlangen. Diese Absicht ist von einigen prominenten Kohlenproduzenten so formuliert worden, daß der jetzige Kohlenkampf kein Kampf um den Absatz, sondern ein Kampf um eine zukünftige Kartellquote ist. Wie steht es denn um die Aussichten einer europäischen Kohlenverständigung? Gegen eine optimistische Auffassung sprechen die nicht lückenlos günstigen Erfahrungen, die die Partner des internationalen Eisenkartells gemacht haben. Dagegen spricht auch die noch mangelhafte nationale Konzentration des britischen Kohlenbergbaues. Denn unerläßliche Voraussetzung einer internationalen Kohlenverständigung ist noch nach wie vor eine vorhergehende Zusammenschlußbewegung innerhalb der stark dezentralisierten englischen Kohlenwirtschaft. Anfänge dieser Zusammenschlußbewegung sind ja bereits vielerorts gemacht worden. Und es ist vielleicht kein Zufall, daß die tiefe Depression, unter der der englische Kohlenbergbau auch jetzt nach dem Sieg der Grubenbesitzer über die Arbeiter leidet, die Tendenz zum Zusammenschluß gerade im jetzigen Augenblick noch stärker hervortreten läßt. Lord Beaverbrook und Sir Samuel Instone, der eine ein führender Zeitungsmann, der andere ein führender Kohlenindustrieller, haben eine energische Kampagne für einen baldigen Zusammenschluß der englischen Kohlenindustrie begonnen. Diese Bewegung erhält besonders aus Südwales starke Unterstützung. Nicht zufällig; denn hier ist die soziale Not infolge der Absatzkrise am stärksten. Aber über eines sind sich alle Kohlenindustriellen einig. Die englischen sowohl wie die kontinentalen: Der Kampf um den Absatz kann nicht in aller Zukunft mit ruinösen Verlustpreisen weitergeführt werden. O. L.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Naphtha-Syndikat gegründet.

In der Nacht zum Sonnabend wurde der Vertrag betreffs der Gründung eines polnischen Syndikats der Naphthaindustrie unterzeichnet. An der Unterzeichnung beteiligten sich alle privaten polnischen Naphthakonzerne und die staatlichen Betriebe.

Der Zweck des Syndikates ist die Besserung der Zustände in der polnischen Naphthaindustrie, die infolge der seit einem Jahre verminderten Produktion gegenwärtig eine Krise durchmacht. Sitz des Syndikates ist Lemberg.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. u. 14. Nov. auf 5,9214 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 12. November. Danzig: Ueberweisung 57,53 bis 57,67, bar 57,58—57,72, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,935—47,125, bar 46,95—47,35, Mailand: Ueberweisung 207, Zürich: Ueberweisung 58,20, Newyork: Ueberweisung 11,25, London: Ueberweisung 43,50, Prag: Ueberweisung 376,50, Czernowitz: Ueberweisung 1800, Bukarest: Ueberweisung 1825, Riga: Ueberweisung 61,00.

Warschauer Börse vom 12. Novbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien —,—, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,42⅜, 43,54 — 43,32⅜, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,01½, 35,10½, — 34,92½, Prag 26,41½, 26,47½, — 26,35, Riga —, Schweiz 171,92, 172,35 — 171,49, Stockholm —, Wien —, Italien — 48,43, 48,60 — 48,36.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 12. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,015 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,53 Gd., 57,67 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,58 Gd., 57,7 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. November Geld	Brief	In Reichsmark 11. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.787	1.791	1.787	1.791
5,48%	Kanada . . 1 Dollar	4.194	4.202	4.194	4.202
—	Japan . . . . 1 Yen.	1.916	1.920	1.930	1.934
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.929	20.969	20.928	20.968
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.237	2.241	2.233	2.237
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.406	20.446	20.404	20.444
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1880	4.1960	4.1885	4.1965
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.304	4.296	4.304
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.00	169.34	168.92	169.26
10%	Athen	5.564	5.576	5.564	5.576
5,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.395	58.515	58.405	58.525
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.56	81.72	81.59	81.75
6,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.547	10.567	10.547	10.567
7%	Italien . . . 100 Lira	22.78	22.82	22.73	22.77
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.371	7.385	7.371	7.385
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.26	112.48	112.25	112.47
8%	Lissabon . 100 Escs.	20.53	20.57	20.53	20.57
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.55	110.77	110.51	110.73
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.445	16.485	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.413	12.433	12.415	12.435
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.78	80.94	80.75	80.91
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	71.23	71.37	71.37	71.51
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.71	113.93	112.71	112.93
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.055	59.175	59.11	59.23
6%	Budapest . . . Pengö	73.33	73.47	73.34	73.48
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.925	47.125	—	—

Züricher Börse vom 12. November. Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1855, London 25,26½, Wien 73,15, Italien 28,21, Belgien 72,27½, Budapest 90,82½, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75, Holland 209,20, Oslo 136,90, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139½, Spanien 88,20, Buenos Aires 2,21⅜, Tokio 2,37½, Bukarest 3,21, Athen 6,87½, Berlin 123,65½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,76½, Paris 20,36½, Prag 15,37.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 Schweizer Franken 171.15 Zł., 100 deutsche Mark 211,23 Zł., 100 Danziger Gulden 172.52 Zł., tschech. Krone 26,20 Zł., österr. Schilling 125,20 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. November. Fest verzinsliche Werte: 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,25. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 48,00. 5proz. Konvers.-Anleihe 62,50. 6proz. Doll.-Anleihe 1919/20 92,75. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 1,10. Bank Zw. Sp. Zar. 93,00. P. Bank Handl. 0,60. Cegielski 55,00. C. Hartwig 56,00. Herzfeld-Viktorius 61,00. Dr. Roman May 118,00. P. Sp. Drzewna 100,00. Unia 25,00. Wisła 13,25. Wytw. Chem. 1,10. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Futtermittelpreise. Bromberg, 12. November. Es werden für 100 Kg. franko Speicher oder Bahnhof folgende Preise gezahlt (bei Waggonladungen etwa 5 Prozent billiger): Rapskuchen in Tafeln 42—44 Zł., gemahlener Rapskuchen 44—46, Leinkuchen (Tafeln) 55—58 (gemahlen) 60—62, Sonnenblumenkuchen, 50proz. (Tafeln) 50—52, 35proz. (gemahlen) 44, rumänischer Mais 38—40, Maismehl 40—42. Tendenz fest, Nachfrage groß.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.25—47.25	Roggenkleie	26.50—27.50
Roggen	38.25—39.25	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%)	58.25	Eßkartoffeln	—
Roggenmehl (70%)	56.75	Fabrikkartoffeln 16°	5.70—5.90
Weizenmehl (65%)	70.00—72.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—42.50	Folgeerbsen	65.00—75.00
Marktgerste	33.00—35.00	Viktoriaerbsen	63.00—87.00
Hafer	32.75—34.50	Stroh, gepr.	—
Weizenkleie	25.50—26.50	Heu, lose	—

Tendenz fortgesetzt ruhig. Für Roggen und Roggenmehl (70proz. stetig, für Weizen, Weizenmehl (65proz.), Braugerste und Hafer ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten. (Preise in Dollar für 100 kg). (Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Durchschnittspreise des Jahres 1913):

	Weizen 1927 24.—29.10.		Roggen 1927 24.—29.10.		Gerste 1927 24.—29. 10.		Hafer 1927 24.—29. 10.	
Warschau	(3,75)	5,67	(2,77)	4,55	(3,13)	4,77	(2,98)	4,26
Posen	(4,53)	5,28	(3,72)	4,28	(5,26)	4,62	(3,72)	3,84
Berlin	(4,68)	5,87	(3,96)	5,92	(4,24)	5,81	(4,13)	5,05
Prag	(4,27)	6,77	(3,57)	6,83	(3,42)	5,87	(3,28)	5,02
Paris	(4,26)	—	(3,82)	—	(4,26)	—	(3,78)	—
Liverpool	(4,04)	—	—	—	(3,33)	—	(3,17)	—
Chikago	(3,32)	4,60	(2,51)	4,07	—	—	(2,72)	3,46
Newyork	(3,57)	5,07	—	4,37	—	—	—	—
Buenos-Aires	(3,67)	—	—	—		—	(2,33)	—

Getreidepreise in der Woche vom 7. bis 12. November.

	7. 11.	8. 11.	9. 11.	10. 11.	11. 11.	12. 11.
Roggen						
Warschau	40,00	40,00	40,50[1]	41,50	Buttage	40,50
Posen	38,00	—	38,50	—		38,50
Weizen						
Warschau	—	—	48,50	48,50		48,50
Posen	47,00	—	47,00	—		47,00
Gerste						
Warschau	43,00[1]	41,40	42,00	41,00		41,50
Posen	41,50	—	41,50	—		41,50
Hafer						
Warschau	37,00	—	36,50	36,90		36,00
Posen	34,00	—	34,00	—		34,00

[1]) franko Warschau.

Berliner Produktenbericht vom 12. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 239—242 (74½ Kg. Hektoliter-Gewicht), Dezember 271,50, März 274,25, Mai 276,25. Roggen märk. 238—242 (69 Kg. Hektoliter-Gew.), Dez. 251,50—252,50, März 256,75—257,75, Mai 260—258,50. Gerste: Sommerg. 220—263. Hafer: märk. 199—209, Dez. 221—221,50, März 230, Mai —. Mais loko Berlin 194—195. Weizenmehl 31—34,25. Roggenmehl 32,25—35,75. Weizenkleie 14,50—14,65. Roggenkleie 14,50—14,75. Raps 340—345. Viktoriaerbsen 52—57, kleine Speiseerbsen 32,00—35,00. Futtererbsen 22,00—24,00. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22,00—23,00. Wicken 22,00—24,00. Lupinen blau 13,75 bis 14,50, do. gelb 14,75—15,50. Rapskuchen 15,90—16,20. Leinkuchen 22,30—22,40. Trockenschnitzel 10,70—10,80. Sojaschrot 19,90—20,20. Kartoffelflocken 22,35—23,00.

Tendenz für Weizen fester, Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer behauptet, Mais behauptet, Weizenmehl behauptet, Roggenmehl behauptet, Weizen- und Roggenkleie etwas schwächer.

Deutsche Kultur.

In einer in Warschau erscheinenden Wochenschrift **„Bluszcz"** (Efeu) finden wir eine liebenswürdige Plauderei unter dem Titel **„Różnice"** (Unterschiede), die einer vorurteilsfreien Polin, **Frau M. H. Szpyrkówna** ihr Leben verdankt und einer schlichten deutschen Fischersfrau eine Efeuranke der Anerkennung und Zuneigung vor ihr Häuschen pflanzt.

„Wer am Meere sitzt, kann immer etwas herausfischen. Ich sitze also und fische nach Unterschieden.

Ich bin in Orlowo (abgeleitet von Orzel = Adler. Die Red.), dem kleinen deutschen Adlershorst, das sich zu polnischen Zeiten allmählich in ein ganzes Orlowo entwickelt. Eine Viertelstunde nach links — Gdingen, eine Viertelstunde nach rechts — Zoppot. In Orlowo ist es daher ei wenig deutsch rechts — Zoppot. In Orlowo ist es daher ein wenig deutsch und sehr polnisch. Doch das deutsche Wenig besteht, und — mea culpa! ich habe für dieses viel übrig. Denn die Unterschiede sind groß, soweit, daß man nach ihnen nicht zu fischen braucht, sie fallen selbst in die Augen.

Ich weiß, daß alles, was ich auf die Minusseite der jungen polnischen Wirtschaft schreibe, von den Judasaugen des vom Meer entfernten Publikums übel angesehen werden wird. Doch möge ein solcher Patriot hierher kommen, an Ort und Stelle, nachdem er sich erst auf der Eisenbahn gehörig hat durchschaukeln lassen und möge er auf die Suche nach einem Zimmer gehen. Möge er die heimischen Pensionate aufsuchen, wo es keine freien Zimmer gibt und die Einheimischen, die niemals Zimmer im eigentlichen Sinne des Wortes besessen haben. Möge er die kleinen Treppen emporklettern, die sogar der solidesten Katze zu denken geben müßten, dorthin, was die Hausfrau vornehm „Boden" nennt. Das Dach neigt sich schräg zum Fußboden, den Kopf muß man demütig schon an der Schwelle neigen und kann ihn erst wieder geraderücken, wenn man ihn zum Fenster heraushängen läßt . . ., wenn ein solches da wäre. Doch es gibt nur einen Spalt, durch den ausgerechnet soviel Licht dringt, um die zahlreichen Spinnen sehen zu können, die, ironisch über den Ankömmling denkend, auf einem Faden schaukeln. Wären die Spinnen Seidenwürmer, so könnte man sie nicht mit größerer Sorgfalt züchten. Ein Strohlager in der Ecke — weiter nichts. Weder Tisch, noch Stuhl, noch sonst etwas. Und beleuchtet wird dieses „Fremdenzimmer" mit einem Talglicht. Dies versetzt mich nicht in Verwunderung mit Rücksicht auf den Mangel luxuriösester Einrichtungen, sondern mit Rücksicht auf das Vertrauen zur göttlichen Vorsehung, die die Wirte am ausdrücklichsten verraten. Der Fußboden aus morschem Holz — Moos lugt aus den Spalten hervor, — über dem Kopfe schwebt die Decke — und das Talglicht!

Der Preis für diesen paradiesischen Winkel beträgt 3 Zloty täglich. Sind zwei Herren vorhanden, so zahlen sie 6 Zloty. Ist auch eine solche Mansarde nicht zu haben, so begibt sich der Gast nach Gdingen oder noch weiter und geht dort auf die Suche. Doch bleiben wir in Orlowo. Für mich und für andere rannte ich mich notgedrungen und auch durch üble Neugierde nach Pensionaten und Mansarden verschiedenen Kalibers müde. — Es gibt solche für 20 Zloty pro Person, die sehr nett sind, und solche mit Spinngeweben, deren Vermietung eine anständige Gemeinde in einem anständigen Staat als allen sanitären und Sicherheitsrechten hohnsprechend verbieten müßte. Ich selbst aber wohne bei deutschen Fischerleuten nahe am Meere an der besten Stelle und gebe hierüber eine eingehende Beschreibung — aus didaktischen Gründen.

Das Zimmer kostet 4 Zloty täglich. Es ist mittelgroß und hat so viel Raum, daß ein Durchschnittspensionat vier Betten aufstellen könnte, wenigstens aber drei, und sich dreimal den Grundpreis zahlen lassen könnte was nirgendwoanders praktiziert wird. Der Fußboden ist gestrichen, es gibt Tapeten, eine Kommode, ein Spind, ein Waschbecken, zwei Tische, zwei Stühle und ein sehr bequemes Bett mit höchst anständigem Bettzeug; ferner einen Spiegel, Gardinen, Vorhänge. An der Wand ein besäumtes Handtuch, ein Behälter für das Staubtuch, mit einem Knopfverschluß. Auch ein Papierkorb fehlt nicht. Vor dem Fenster ist ein Gärtchen, wo alles zu haben ist. Birnen und Rosen, Stachelbeeren und verschiedenes Gemüse. Mögen mir die Leser den Realismus der Einzelheiten verzeihen. Es gibt keine nicht kanalisierten Gerüche über allem, dank der vernünftigen und soliden Einrichtung. Und ob es mir jemand glauben will oder nicht, im Kurhause von Gdingen kann man den Korridor nicht betreten, ohne daß man von dem fürchterlichen, direkt zersetzenden Gestank benommen wird, der dort in der Luft hängt. Und die Wirtin erklärte mit allem Ernst: „Wer wird da im Zimmer sitzen, wenn das Meer zwei Schritte entfernt liegt. Das Zimmer ist nur zum Schlafen da. Von dem Geruch ist noch niemand gestorben."

Der riesige Unterschied zwischen dem kulturellen Niveau springt in die Augen. Meine Deutschen (und das sind Fischer, nur einfache Fischersleute!) — würden etwas Ähnliches nicht deshalb nicht ertragen, weil es schädlich ist, sondern weil es liederlich ist. Ich sehe ihrem täglichen Leben mit ungeschwächter Verwunderung zu und ertappe mich selbst oft daran, daß ich es so nicht verstünde. Es ist für mich ein undurchdringliches Geheimnis, wie meine deutsche Wirtin wirtschaftet und warum ich bei ihren Kochkünsten keinen Küchengeruch zu spüren brauche. Wie kommt es, daß die kleine Küche, durch die ich gehe, in jeder Hinsicht eine Ausstellungsküche ist, ein Modell, das man in Augenschein nimmt, doch von dem man nur schwach glaubt, daß es im Leben funktionieren könnte. Ich beobachte zeitweise die mit Seidenpapier ausgelegten Regale mit einer Reihe von blauen Gefäßen für Kümmel, Salz, Pfeffer und andere Zutaten, mit einer Reihe von weißen Behältern für Zucker, Kaffee, Tee, eine Reihe anderer für Mehl und andere Spezialitäten. Die Löffel sind im Löffelhalter, die Teller hinter einem Rahmen. Ein kleines Büfett zur Anrichtung von Speisen und ein Tisch, der zum Essen mit einer Serviette bedeckt wird. Ich habe keine Ahnung, wo diese Masse von Eimern, Töpfen, Kesseln, Mülkörben sind, die die polnischen Wirtschaftsräume schmücken. Hier gibt es nichts davon. Am Morgen sitzt die Deutsche in einem Zelt neben dem Hause, wo sich ein Tisch und zwei Bänke befinden, und reinigt das Gemüse. Dort unter dem Zelt habe ich gesehen, wie sie wäscht, dort sehe ich in den wenigen freien Augenblicken, wie sie sitzt und die Zeitung liest. Sie ist noch jung, eine kräftige Fischerin, die um 5 Uhr früh nach Zoppot mit einem Riesenkorb von Fischen fährt (wie bei uns nach Kohlen), um sie auf dem Markt zu verkaufen. Während dieser Zeit schläft der Mann, der in der Nacht mit den Netzen bis nach Hela hinausgefahren war. Gegen mittag kehrt sie heim, bereitet das Mittag zu, eben jenes Mittag, das nicht anbrennt und dem keine Dünste entströmen. Sie räumt auf, wäscht, reinigt, lüftet, näht. Sie jätet, säubert die Gänge, hängt die Sachen an die Sonne. Ein Weilchen über den Zaun hinweg spricht sie mit ihrer Nachbarin, auch einer Deutschen, die ihr auf das Jota ähnlich ist. Sie sprechen leise, manchmal schließen sich ihnen Männer an. Nachmittags kocht sie den obligaten Kaffee. Am Sonnabend kocht sie das Festmittag und macht Pudding. Überhaupt werde ich lebhaft an das Leben der amerikanischen Arbeiter in bezug auf das kulturelle und sittliche Niveau erinnert. Ich habe hier niemals eine gereizte Stimme gehört. Ich sah keinen Schatten eines Konflikts oder der Gewinnsucht, sondern eine tiefe Gewissenhaftigkeit in allem, was sie unternahmen. Ich kann dreist sagen, daß es ein besseres Pensionat nicht gibt, das ich gegen meine Deutschen eintauschen würde. Und nicht für die Billigkeit oder für Bequemlichkeit für die Lebensordnung. Wenn ich dann durch die Straßen wandere und durch die weit offenen Türen das unfreundliche Innere mit den liederlichen Dienstmädchen, dem Geschrei und dem Gemüll sehe, oder die Badehäuser, so empfinde ich einen unangenehmen Abscheu. Nicht deshalb allein, weil ich das sehe, sondern deshalb, weil die kleine deutsche Siedlung, die in Orlowo geblieben ist, das ebenfalls sieht. Und man muß nur den Blick des Erbarmens und der Verachtung auffangen, in dem sich das vielleicht in aller Eile zusammengeschmiedete Urteil über die wahrhafte „polnische Wirtschaft" widerspiegelt."

Warenmarkt.

Von den polnischen Warenmärkten wird berichtet: **Fette und Öle** werden notiert franko Warschau je Kg.: Leinöl 2 Zł., Rapsöl 1,90—2 Zł. Die Tendenz ist im Allgemeinen schwach, und zwar infolge Konkurrenz unter den Ölmühlen und infolge Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Ware. Leinsamen wird franko Verladestation in den Randgebieten zu 90 Prozent rein mit 66 Zł. für je 100 Kg. notiert. Rübsamen franko Verladestation im Posenschen 65 Zł. für je 100 Kg.

Im Zuckerhandel ist die Nachfrage normal. Der Bedarf wird ohne Schwierigkeiten gedeckt. Es werden notiert loko Lager je 100 Kg. Kristallzucker 137,75 Zł., Raffinade, gesägt, 1. Sorte 165 Zł., 2. Sorte 160 Zł., Raffinade, gehackt 160 Zł., Puderzucker 145 Zł.

Auf dem Jutemarkt herrscht feste Tendenz infolge Steigens der Preise für Rohstoffe und des seit 5. September d. J. in den Bielitzer Fabriken anhaltenden Streiks. Das Schiedsgericht hat seinerzeit den Lohnstreik nicht beilegen können. Es wurden notiert loko Fabrik je Kg. Garne Nr. 3½ 32 Cts., Nr. 7 zweifach 36 Cts., Gewebe 34 Cts., genähte Säcke 35 Cts. je kg., Filtriergewebe 44 bis 50 Cts.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 12. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 128,75, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 214, Reinnickel (98—99 %) 340—350. Antimon-Regulus 91—97, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,25—80,25.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 12. November. (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2369 Rinder (726 Ochsen, 447 Bullen, 1196 Kühe und Färsen), 1775 Kälber, 3975 Schafe, 16 386 Schweine, 388 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 59—60, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—54, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 59—60, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 54—56, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 49—51, d) gering genährte 45—46. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—49, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 36—41, c) fleischige 25—31, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—57 b) vollfleischige 50—53, c) fleisch. 43—46, Fresser: 38—49.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—. b) feinste Mastkälber 88—98, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 75—90, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—68.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 62—66, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 47—58. c) fleischiges Schafvieh 38—45, d) gering genährtes Schafvieh 30—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 68—70, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 67. c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 63—66, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 59—63, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 54—57. f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 55—59. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern glatt, gute Ware gesucht, bei Schafen und Schweinen ruhig.

Konkurse.

t. **Konkursverfahren.** Über das Vermögen der Firma Metall- und Blechwarenfabrik Fr. Strehlau, hierselbst, Araberstraße 4, wurde unterm 5. d. M. das Konkursverfahren eröffnet. Zum Verwalter der Konkursmasse wurde Herr Ignacy Wierzbowski, Schulstraße 15, ernannt. Gläubiger haben ihre Ansprüche bis spätestens zum 5. Januar n. J. beim hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 13852
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Jegliche Anzug- und Mantel-Stoffe
nebst all. Zutaten zu möglichen u. preiswerten Zahlungsbedingungen zu haben bei 7448
A. Balinowski, Długa 61.

Autogene Schweiß- u. Schneid-Arbeiten bis zu den größten Dimensionen übernimmt
Baranowski i Ska
Fabryka maszyn
Bydgoszcz, Dworcowa 3—4
Telefon 263 u. 788. 14063

Lukullus
Husten - Bonbons
gegen Husten u. Heiserkeit, nur echt mit unserer Firma und rotem Kreuz. Preis pro Beutel **30 gr.** 13528.
Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28 Telefon Nr. 1670.
Filiale Dworcowa 98, Tel. 1390 u. Filiale Grunwaldzka 25.

Erstklassigen
Koks
zu ermäßigten Preisen
empfiehlt 13242
Bydgoska Gazownia Miejska.

Nervenschwäche, Neurasthenie
Wer an ihren Folgen wie **Schlaflosigkeit, Aufgeregtheit, Niedergeschlagenheit, Angst- und Schwächezuständen, nervösen Magen- und Herzstörungen** leidet, verlange sofort **kostenfreien Prospekt Nr. 1.** 13447
Dr. Malowan & Co., Danzig Abt. 54.

Oeffentl. Verkauf.
In einer Streitsache verkaufe ich an Meistbietenden auf fremde Rechnung am **Donnerstag, den 17. Nov. d. Js.,** um 15 Uhr, im Lokale des **Hotel Pod Orłem:** 14251
18 Sack Weizenmehl,
26 Sack Weizenmehl,
10 Sack Weizenmehl u.
1 Sack Weizengries,
alles in Białystok lagernd.
W. Junk
zaprzysiężony senzal-handlowy przy izbie przemysłowo-handlow. w Bydgoszczy.

Oeffentlich. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung am **Donnerstag, den 17. Nov. d. Js.,** um 15 Uhr, im Lokale des **Hotel Pod Orłem:** 14252
ca. 15 Tonnen Rapskuchen zur sofortigen Verladung an.
Wł. Junk
zaprzysiężony senzal-handlowy przy izbie przemysł.-handlowej w Bydgoszczy.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Obstbäume
hochstämmig u. halbstämmig, Busch, Spalier Cordon,
Frucht- und Beerensträucher, Zierbäume und Blütensträucher, Schling- und Kletterpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume
usw. usw.
Sehr große Bestände in besten Sorten und Qualitäten. 13957
Bei Abnahme großer Posten billigste Preise.
Bitte, besuchen Sie meine **Gärtnerei Św. Trójcy 15.**
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb.
Telefon 48.

Briefstasche
mit sämtl. Ausweispapieren auf d. Namen **Ernst Schulz, Bydgoszcz. Kaszubska 5,** abhanden gekommen. Geg. Belohnung dortselbst abzugeben. 7445

Geldmarkt
Złoty 6000
von solider Firma geg. vielfache Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **D. 14233** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

4000 Zł auch geteilt, zur 1. Stelle auf ein Grundstück zu vergeb. Off. u. **J. 7353** an die Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Vertreter
gesucht
für meinen Spezialartikel **Polstertücher** mit **Reklamedruck** 14234
A. Kornbusch
Putztücherfabrik
Bocholt in Westf.

Vermittler
gesucht
der in besseren jüdischen Kreisen Umgang hat. Offerten unt. **F. 14236** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. 12. od. auch später evangelisch.
2. Beamter
Zeugnisse nebst Geh.-Anspr. zu richt. an das
Rittergut Budyn,
bei Przysiersk, pow. Swiecie. 14244

Suche von gleich oder 1. 1. 28 für 500 Morg. gr. Wirtschaft tüchtig., zuverläss., ledig., evgl.
Wirtschafts-Beamten
der poln. Spr. mächtig. Meldg. mit Gehaltsforderung u. Zeugniss. u. **E. 14235** a. d. Gst. d. Z.

Zur Leitung ein. 1500 Morgen großen Teichwirtschaft wird ein erfahrener
Fischmeister
per 1. Januar 1928 od. früher **gesucht.** Bewerbung. unt. Beifüg. beglaubigter Zeugnisabschriften u. Angabe von Gehaltsansprüch. unter **G. 14238** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort 7423
3 Unterschweizer
bei Posen. Stall schön, leicht einger. Oberschw. **Bacher** in **Kotomierz** bei Bromberg.

Lehrling 7390
Sohn achtbarer Eltern, beider Landesprachen mächtig, für mein Kolonialwaren-Geschäft u. Restaurat. sof. gesucht.
A. Bahr, Nakielska 7.

---

2 Lehrlinge
die Lust haben, das **Maschinenschlosserhdw.** zu erlern., sofort gesucht
M. Kallweit, Chełmno.

Arbeiter
unt. 18 Jahr. stellt ein
Fordońska 66. 7433

Arbeitsburschen
unter 18 J. stell. ein 14220
Gabriel, Gdańska 100.

Wegen Verheiratg. der jetzigen suche zum 1. 12. od. 15. 12. 27 **evgl. erfahrene** 14239
Mamsell
perfekt im Kochen, Anrichten, Backen, Einschlachten u. Geflügelzucht. Zeugn., Bild u. Gehalts-Ansprüche an
Frau Ramm,
Rittergut Falmierowo,
pow. Wyrzysk.

Suche vom 1. 12. od. 1. 1. 1928 ein tüchtiges
ehrl. Mädchen
bei gutem Lohn. Dasselbe muß melken und alle Arbeiten d. Innen- und Außenwirtschaft verrichten können. Off. unter **J. 14161** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Ein Arbeitsmädchen 7447
sofort gesucht.
Dietrich, Gdańska 130.

13739

Sonderverkauf.
Glühkopfmotoren
mit Leistungen von 8 P. S., 45 P. S., 100 P. S., 150 P. S. zu äußerst günstigen Bedingungen, kurzfristig lieferbar, abzugeben.
Auskunft durch unsere Filialbüros, Vertreter und direkt durch die
Danziger Werft
Danzig. 13741

Für Kenner:
MARSALA
FLORIO
DER ALLERBESTE DESSERT WEIN
General-Vertreter:
Theodor Etti & W. Bergel,
Kraków, Długa 52. — **Wien,** Hohe Warte 48. 14254

Sägewerk Leiter. 14207
sucht einen mit der Holzbranche vertrauten
Beherrschung der poln. Sprache in Wort Bedingung. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 **u. 2228.**

Auswärtiges bedeutendes Haus der Tuch- und Schneiderartikel-Branche sucht einen strebsamen, tüchtigen, aus der Manufakturwaren-Branche hervorgegangenen **Herrn** als
Vertreter und Reisenden
für eingeführte Tour. Derselbe muß mit der Schneiderkundschaft vertraut und der polnischen und deutschen Sprache mächtig sein. Gutbezahlte Dauerstellung. Nur erste Kräfte, die einen derartigen Posten voll und ganz ausfüllen können, wollen Angebote mit Bild einreichen unter **W. L. 519** an **Rudolf Mosse, Danzig.** 14203

Das Deutsche Progymnasium in Tczew (Dirschau) sucht ab 1. 1. 28
akad. Lehrkraft
mit Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie. — Gehalt nach den Sätzen des Dtsch. Schulvereins Bromberg.
Meldungen sind zu richten an den Schulleiter Herrn **Dr. Saager,** Deutsches Progymnasium, **Tczew.** 14115

Kammgarnfabrik in Bielsko
welche feinste glatte und Modeware erzeugt, sucht
erstklassig. Vertreter
Referenzen gefordert. Angebote unter **H. 14245** an die Geschst. d. Z. erbeten.

Perfekter
Buchhalter(in)
Israelit, mit Schreibmaschine für größere Provinzstadt **gesucht.** Offerten unt. **C. 14216** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Möbelfachmann
als **Werkmeister** von einer größeren Möbelfabrik in Pommerellen für die Fabrikation von guten fournierten Möbeln **gesucht.**
Bewerber müssen unbedingt mit den neuesten Arbeitsmethoden und mit dem Akkordwesen vertraut sein. Wohnung vorhanden.
Gefl. Offerten unter **R. 14247** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein geschäftl. gewandtes, evangel. Frl. als
Guts- u. Privatsekretärin
gesucht. Höhere Schulbildung. Poln. u. deutsche Handelskorrespondenz. Flotte Maschinenschr. Gute Umgangsformen. Ang. möglichst mit Lichtbild (sofortige Rückgabe) aus Landw. oder Industrie u. **Nr. 2232** Kosmos Sp. z o. o.

Für einen Haushalt m. 3 Kindern (Danzig) wird
älteres Mädchen oder alleinst. Frau 14211
gesucht, die kochen kann u. auch kl. Hausarb. verrichten will. Bewerb. u. Zeugn.-Abschr. u. **A. 5** Fil. Dt. Rdsch. **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Suche sof. od. 1. 12. für frauenlos. Haushalt in Landwirtschaft erfahr.
ältere Wirtin
die melken kann. Zu melden bei 7430
A. Wojahn, Lochowo,
pow. Bydgoszcz.

Suche zum 1. Dezbr ein tüchtiges 14217
Hausmädchen.
Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. an
Frau **Lotte Heise,**
Toruń-Mokre,
Sobieskiego 32/34.

Stellengesuche

Landw. Beamter in d. 50 ern, evgl., kinderlos, mit langjährigen guten Zeugnissen, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht wegen Parzellierung des Gutes, Stelle als
Hof- oder Speicherverwalter
(Gute Empfehlung steht zur Seite). Gefl. Off. u. S. 14125 a. d. G. d. Z.

Forstmann
25 Jahre alt, ledig, ev. deutsch u. poln. sprech. im Forstwesen vollst erfahr., ebenfalls sehr gute Kenntn. in Jagd, Fischerei, Imkerei, gut. Schütze usw. sucht zum 1. 12. od. zu sof. Stellg. Zuschriften an 14244
O. Lüpke,
Wapiennik b. Mąkowarsk,
Kreis Bydgoszcz.

Alleinstehd. Frau
43 J. alt, gut bewandert in der Wirtschaft,
sucht Stellung
in frauenlos. Haushalt, hier od. nach auswärts. Offerten unter **F. 7396** an die Geschst. d. Zeitg.

Besitzertochter v. Lande, im Koch. vertr., wünscht in besserem Haushalt **Wirkungskreis.** Offert. unter **E. 7393** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Tücht. Mädchen, 20 J. alt, **sucht** v. 1. 12. 27 **Stellung** im bess. Haushalt. Frdl. Angeb. erb. unt. **K. 7355** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche von sof. **Stelle** als
Hausmädchen
in besserem Hause. Bin 23 J. a., Vollwaise, Koch- und Backkenntnisse der bürgerlich. Küche vorhanden. Herrschaften, welche auf ein evangel. Mädchen reflekt., woll. freundl. Angebote u. **L. 14253** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitg. einsenden.

An- u. Verkäufe

Suche
Mühlen, Landwirtsch., Güter sow. Stadtgrundstücke zum Kaufabschl.
Sokołowski, 7416
Plac Wolności 2.

Haus
Großstadt-Vorort, am Bahnh., m. flottg., alteingef. Café, o. Konk., m. ca. 45000 zł Ausz. z. verk. Kl. Geschäftsh., auch in Kleinst., wird in Zahl. genomm. Off. u. **K. 7432** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

60 Morg. gut. Bod., gr., leb. Inv., f. 32000 zł von Deutsch. z. verk. Off. u. **J. 7431** a. d. Geschst. d. Ztg.

Dampfmolkerei
in Pommerellen, mit d. modernst. Maschinen einschließl. Eismaschine ausgestattet, Umstände halber zu verkaufen. Die Molkerei liegt konkurrenzlos für die Seebäder. Off. u. **J. 14246** an die Geschst. dies. Ztg.

Verkaufe 14232
Kühe
1 tragd. Terke.
Frau **Alma Hertzberg, Bratwin,**
Post Grudziądz.

Jungeber und Sauen
des großen weiß. Edelschweins gebe wieder preiswert ab. 14222
H. Siebrandt, Bratwin
p. Grudziądz. Tel. 372.

Damenstrümpfe
unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit, in allen modernen Farben

Seidenflor
1.95
Waschseide
2.95
Bembergseide
6.95
11316
Mercedes, Mostowa 2

Antiquitäten sow. Geldkassette
todeshalber verkäuflich. Offerten erbeten unter **M. 7442** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstück mit gutgehend. Bäckerei
sof. altershalb. z. verk. Off. u. **M. 14258** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

20 Läuferschweine
50—90 Pfd. schwer, gesund und wüchsig.
40 Absatzferkel
und Pölke
verkauft wegen Platzmangels 14221
Dom. Salno p. Melno,
pow. Grudziądz, Pom.

Klavier, „Quandt", günstig abzugeben. **Koerdt,** Król. Jadwigi 4 b. 7440

Grammophon
(Schrankform) m. wundervoller Tonwiedergabe bes. Umstände halber für den billig. Preis von 500 Danz. Guld. zu verkaufen. Anfr. unt. **O. 13993** a. d. Geschst. d. Ztg.

Anerkannt allerbeste Gelegenheitseinkäufe
gutgepflegter
Möbel
neu u. gebraucht, gegen Raten und **Eintausch** in größerer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen:
Schlafzimm. von 395 zł, Eßzimm., Herrenzimm., Plüschgarnit., Büfetts, Spiegel, Flurgarderob., Schreibsekretäre, Büromöbel, sowie alle Sorten Einzelmöbel, Kleiderschränke 42, Vertikos 35, Sofas 65, Chaiselongues 55, Küchen 85, Bettstelle 15, Kinderbettstelle 12, Federbett. 35, Kommoden 23, Gardinenstangen 1 zł.
7309 **Okole, Jasna 9,** Hinterhaus, ptr., links, 7 Minuten v. Bahnhof.

---

1 Arbeitswagen
zweispännig, zu verkauf.
Pomorska 71. 7439

---

1 gebr. Lokomobile, 10 PS. (Garret), einen gebr. **Düngerstreuer** (Westfalia), eine gebr. **Thorner Breitsämasch.,** ein. gebr. **Kartoffeldämpfer** (Wentzki), 275 Ltr., ein. **Strohelevator,** 4-rädrig, fast neu, gebr. **Roßwerke,** 2-6-pferdig gibt preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen ab 7420
M. Kallweit,
Chełmno.

Marmor 14175
runde Platt., w. sich für Konditoreitische eign., als Gelegenheitsk. abzugeben. Zu besicht. in der Mehlhdlg. **Mostowa 9.**

Wir zahlen für
Rotklee
höchste Preise
und bitten um bemustertes Angebot.
Bauerngenossenschaft
Warenabteilung
Danzig, Hundeg. 109
Telefon 286 72. 14240

Gesd., trock., mittelgroße
Zittauer Speisezwiebeln
den Ztr. à 12 zł inkl. Sack gibt per Nachnahme ab
Asfahl, Plemięta,
pow. Grudziądz. 14148
Telefon Radzyn 32.

Tafelobst
gibt billig ab **Bielawki, Kozietulskiego 10/11.** 7398

Tafelobst
Aepfel und Birnen, hat abzugeben **Terasy 7,** am Nowy Rynek. 7375

Roggenstrohhäcksel
kurz geschn., kauft lauf. in Waggonlad. 14219
Helmuth Behrendt,
Czersk. Telefon 28.

Frauenhaar
kauft: von außerhalb erbitte per Post 12431
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Kisten
nur größere **kauft** in jeder Menge
„Hadroga" Sp. Akc.
Mateiki 1. 14259

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
u. Küche sucht jung. Ehepaar. Zahle Renov. u. Jahresm. sof. Off. u. **L. 7441** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Von sofort oder später
1-2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
z. 1. 12. ges. Off. unt. **G. 7409** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kl., g. möbl. Zimm. evtl. m. Pens. a. sol. Herrn od. Dame sof. od. sp. z. verm.
Poznańska 23, II r. 7379

Möbl. Zimm. m. sep. Eingang a. Hrn. z. sof. z. vm.
Jagiellońska 51, III l. 7436

Mehr. möbl. Zimm.
einzeln und zusammenhäng., m. all. Komfort, Telef., Zentralh. usw.: sof., auch später 7438
Dworcowa 30, II lks.

Gebt uns die Deutschen!

Die in Lagos an der westafrikanischen Küste erscheinenden „The Nigerian Daily Times" geben einem Kamerunneger Gelegenheit, sich anläßlich eines deutschfeindlichen Aufsatzes „Germany on the Mandates Commission" zu der angeschnittenen Frage der Rückgabe von Kamerun an Deutschland zu äußern. Dieser Eingeborene gibt, indem er die Unrichtigkeiten des Aufsatzes aufdeckt, ein treffendes Bild von den traurigen Zuständen in den alten deutschen, jetzt französischen westafrikanischen Kolonien Kamerun und Togo. Er schreibt dem Schriftleiter:

„Im Hinblick auf Ihren Aufsatz zur Frage der Rückgabe der früheren deutschen Kolonien an Deutschland bin ich betrübt, daß Ihr aufklärendes Blatt seine Spalten öffnet für den Pressefeldzug gegen deutsche Kolonialmethoden, für Aufsätze, von denen die meisten auf Unwissenheit und Vorurteil aufgebaut sind. **In den früheren deutschen Kolonien gibt es keinen Eingeborenen, der nicht glücklich wäre, wenn er die Deutschen wieder im Lande wüßte.** Offen gesagt, von dem, was Deutschland für Kamerun und Togo geleistet hat, hat kein anderes Gouvernement auch nur einen Bruchteil getan. Die Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien sind heute, wie ehedem die Israeliten über alle Länder versprengt, um sich der französischen Bedrückung zu entziehen. Als Eingeborener einer früheren deutschen Kolonie kann ich bekunden, daß sich die Franzosen wie ein Gifthauch (like a blight!) ausgewirkt haben. All die ausgezeichneten Einrichtungen, die die Deutschen pflegten, sind vernachlässigt, der Handel ist zerstört und die Bevölkerung bis auf die Knochen besteuert. Wir haben nun genug gehört von der angeblichen Gottlosigkeit der Deutschen: wenn aber die Wahl besteht zwischen ihnen und den Franzosen, dann gebt uns die Deutschen. Gott möge geben, daß sie bald zurückkehren."

Aus anderen Ländern.

Englische Anerkennung deutscher Tapferkeit.

In einem großen Londoner Lichtspieltheater ging dieser Tage der Kriegsfilm „Die Kämpfe von Coronel und an den Falklandsinseln" in Szene. Admiral Phlippmore, der Kommandant der „Inflexible" während der Falkland-Schlacht, hielt eine Ansprache vor überfülltem Hause, die er mit den Worten schloß: „Für die Matrosen kann ich sagen, daß sie, wenn sie jemals wieder die Deutschen treffen, in ihnen die ehrenhaftesten und mutigsten Kämpfer respektieren werden."

Statistik der Wolgadeutschen.

Die Bevölkerung der Wolgadeutschen Republik, die nach der letzten Zählung insgesamt 571 089 Seelen umfaßt, besteht zu 69,35 Prozent aus Deutschen, zu 18,13 Prozent aus Russen und zu 11,1 Prozent aus Ukrainern. Der Rest gehört anderen Nationen an, von denen insgesamt 28 vertreten sind. So sind besonders Tartaren, Mordwinen, Kirgisen, Esten, Weißrussen, Zigeuner und andere zu nennen.

Hinsichtlich der Nationalität der Wirtschaften ergibt sich, daß 64,4 Prozent aller Wirtschaften in deutschen Händen, 22,1 Prozent in russischem und 12 Prozent aller Wirtschaften der Wolgarepublik in ukrainischem Besitz sind.

Interessant sind auch die Vergleiche über die Größe der Familien unter den verschiedenen Nationen. Es ergibt sich hier, daß die Größe einer Familie im Durchschnitt bei der deutschen Bevölkerung 5,6 Seelen, bei der russischen 4,2 Seelen und bei der ukrainischen Bevölkerung 4,8 Seelen ausmacht. Im übrigen konnten bei der Zählung Familien in der Stärke von 20 bis 35 Seelen festgestellt werden.

Entsprechend dem vornehmlich landwirtschaftlichen Charakter der Republik der Wolgadeutschen leben 498 378 Einwohner auf dem Lande und nur 72 711 Seelen der Gesamtbevölkerung (571 089) in den Städten Pokrowsk, Katharinenstadt (jetzt: Marxstadt) und Balzer.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15.—23. November zu unseren **Post-Abonnenten,** um den **Abonnementsbetrag** für den **Monat Dezember in Empfang zu nehmen. Wir bitten,** von dieser bequemen **Einrichtung ausgiebigen Gebrauch** zu machen, denn sie **verursacht keine besonderen Kosten,** gewährleistet aber **pünktliche Weiterlieferung** der Zeitung.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Fortdauer der ziemlich kalten und wolkigen Witterung, strichweise leichte Schneefälle und Nachtfröste an.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg hielt am vergangenen Sonnabend im Zivilkasino seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Rittmeister Falkenthal, geleitet wurde und die zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung standen auch verschiedene Fragen zur Beratung, die für jeden Landwirt von großem Interesse sein mußten. So wurden die Aussprachen sehr lebhaft, nicht zuletzt, weil auch Vertreter anderer Berufsklassen an denselben teilnahmen und die zur Erörterung stehenden Fragen also eine mehrfache Beleuchtung erfuhren.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag von Dr. Krause über Hagelschäden. Der Vortragende gab hier die Ergebnisse einer Reihe sehr interessanter Experimente bekannt, aus denen hervorging, wie verschiedenartig und groß die Auswirkungen eines Hagelschlages sein können und welche Momente bei der Beurteilung und Schätzung des Schadens in Betracht gezogen werden müssen. Starker Beifall dankte dem Redner für die interessanten Ausführungen. Nach einer kurzen Aussprache wurde zur Erörterung der Milchpreise geschritten. Eine lange Reihe von Rednern sowohl aus der Landwirtschaft wie aus dem Molkereiwesen nahm dazu Stellung. Besonders vermerkt sei eine Anregung, eine Propaganda für größeren Milchverbrauch zu entwickeln.

Aus der Besprechung der diesjährigen Ernteergebnisse ging hervor, daß diese völlig enttäuscht haben, wenn sie auch etwas besser sind als diejenigen der letzten Ernte. Besonders schlecht sei die Rübenernte. Aus einer Zusammenstellung der Bezirke Schubin-Exin wurden folgende Angaben über das Ernteergebnis gemacht: Roggen 6—7, Weizen 7—8, Hafer 8 und Zuckerrüben 10 Zentner pro Morgen. Nach längeren Aussprachen über die Landschaftswahlen, die Roggenwährung und geschäftliche Angelegenheiten, wurde die Sitzung nach etwa vierstündiger Dauer geschlossen.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,00, bei Thorn etwa + 0,80 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe der beiden letzten Tage drei Dampfer und drei beladene Oderkähne nach der Weichsel; nach Bromberg kamen vier Dampfer und acht unbeladene Oderkähne.

§ **100 Jahre C. A. Franke.** Zu unserem Artikel über die Geschichte der Firma C. A. Franke bittet uns Herr Wolfgang Franke um die Feststellung, daß die Leitung der Firma heute in seinen Händen und denen des Herrn S. Wiese liegt.

§ **Verbreiterung der Schifferstraße.** Jeder, der den Engpaß der Schifferstraße kannte, wird erstaunt und überrascht sein über die Umwandlung dieses Engpasses. Die alte Mauer des Seminargartens an der linken Seite am Anfang der Schifferstraße ist gänzlich verschwunden. Dafür ist viele Meter zurück ein moderner massiver Zaun mit eisernen Gittern errichtet worden, wodurch die Schifferstraße ebenso breit wie die Thornerstraße geworden ist. Man ist jetzt mit der Planierung und Pflasterung der fertigen Straße beschäftigt. Selbstverständlich werden auch Bürgersteige gelegt und mehrere neue Straßenlaternen aufgestellt.

§ **Der erste Schnee.** Nachdem bereits in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ein starker Temperatursturz eingetreten war, der auch bis heute anhielt (das Thermometer zeigte um ½8 Uhr früh —1 Grad), setzte in den Vormittagsstunden der erste leichte Schneefall ein.

§ **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. Die 70jährige Albertine Jaruszewski, in der Nakelerstraße wohnhaft, trank denaturierten Spiritus und versuchte darauf, eine Lampe in Brand zu stecken, wobei sie selbst Feuer fing und so schwere Brandwunden davontrug, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

In. **Wegen Betruges** hatte sich der Arbeiter Adam Schulz von hier, Weidenstraße 12, vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte gab sich im März dieses Jahres einem Herrn Radtke gegenüber als Hausverwalter eines Grundstückes in der Hauptstraße aus, vermietete dem R. eine Wohnung und nahm 700 zł für jährliche Miete dem R. ab. Als R. von der Wohnung Besitz nehmen wollte, exmittierte ihn der richtige Verwalter. Dieser sagte aus, daß er dem Angeklagten niemals einen Auftrag zur Vermietung einer Wohnung gegeben hätte. Der Staatsanwalt beantragte, den Sch. mit acht Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. — Wegen wissentlichen Meineides ist der Arbeiter Martin Rudek von hier angeklagt. Er ist beschuldigt, am 2. November v. J. vor dem hiesigen Kreisgericht einen falschen Offenbarungseid geleistet zu haben, während er ein Ladengeschäft besessen habe. Der Angeklagte bemühte sich, nachzuweisen, daß die Inhaberin des fraglichen Geschäfts seine Frau war, mit der er außer Gütergemeinschaft lebte. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt Bestrafung des R. mit einem Jahr Zuchthaus. Das Gericht sprach den J. mangels ausreichender Beweise frei. — Der frühere Gefangenenaufseher Josef Wintarski von hier ist beschuldigt, im Dienste von zwei Untersuchungsgefangenen Bestechung entgegengenommen zu haben, außerdem soll er unerlaubte Korrespondenzen der Gefangenen vermittelt und ihnen Tabak geliefert haben. Der Angeklagte stellt die Verfehlungen in Abrede. Er entnahm von der Gefängnisinspektion Geld und kaufte dafür für die beiden Gefangenen 100 Gramm Tabak, was gesetzlich erlaubt sei. Die Anklage stützt sich hauptsächlich auf die Aussage eines berüchtigten Verbrechers namens Skalecki, der den W. zur Anzeige brachte. Aus diesem Grunde fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil. — Wegen einer Urkundenfälschung ist der Arbeiter Jakob Splitter aus Jagdschütz angeklagt. Ein Tischler, der bei der Bahn arbeitete, hatte den Betrag von 72 zł als Invalidenrente nachgezahlt zu erhalten. Als die Frau des Tischlers den Betrag von der Post abheben wollte, wurde ihr dort eröffnet, daß das Geld bereits abgeholt worden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß der Angeklagte die Quittung fälschte und sich das Geld auszahlen ließ. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von einem Monat Gefängnis; das Gericht verurteilte den S. zu der beantragten Strafe mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

§ **Im 3. Polizeikommissariat** befindet sich ein Hantelgewicht von 25 Kilo, das wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich melden. — Ein Armband, das am Sonnabend im Stadttheater gefunden wurde, kann von der Kriminalpolizei (Regierungsgebäude, Wilhelmstraße) abgeholt werden.

§ **Vom Wagen gestohlen** wurde einem Landwirt von außerhalb auf der Berliner Chaussee ein Paket mit Barchent, Schreibutensilien und Lebensmitteln.

§ **Verhaftet** wurden eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Symphoniekonzert vom Konservatorium heute abend 8 Uhr im Stadttheater. (14250

Männerturnverein Bydgoszcz-West. Heute, Montag, pünktlich 8½ Uhr, Monatsversammlung bei Kleinert. Der Vorstand. (7435

* * *

ak. **Nakel** (Nakło), 11. November. Der gestrige Freitag-Wochenmarkt war wieder gut beschickt, während der Dienstag-Wochenmarkt nur wenig Beteiligung aufwies. Die Butter kostete gestern 2,80—2,90 das Pfund, die Mandel Eier 3,70—3,80, Weißkäse 0,50 das Pfund. Federvieh wurde sehr viel angeboten. Man zahlte für lebende Gänse 10,00 bis 14,00 pro Stück, für geschlachtete 1,30—1,50 pro Pfund. Für ein Huhn zahlte man 3,50—5,00, für einen Hasen 8,00, Puten 10,00—12,00 das Stück. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für den Kopf Kohl 0,10—0,30, für Blumenkohl 0,40 bis 0,80, Mohrrüben 0,15—0,20 das Pfund, rote Rüben 0,15 bis 0,20, Zwiebeln 0,20, Äpfel brachten 0,20—0,80, Birnen 0,60 bis 0.80 das Pfund. Der Zentner Kartoffeln kostete 4,00.

Posen (Poznań), 13. November. Angeschossen wurde während der Jagd in Gotartowo bei Schwersenz ein gewisser Władysław Śliwiński, als er gerade die Grenze des benachbarten Gwiazdowo überschritt. Der Besitzer desselben, in der Meinung, mit einem Wilderer zu tun zu haben, schoß auf S. und brachte ihm so eine gefährliche Bauchwunde bei, so daß er sofort im städtischen Krankenhaus operiert werden muß. — Seinem Leben ein Ende machen wollte der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Jankowiak. Am 9. d. M. arbeitete er bis Mittag, worauf er sich entfernte. Erst am Sonnabend fand man ihn zufällig neben der Werkstatt unter einem Haufen alten Eisens. Es ist jedoch bekannt, daß J. an Geistesschwäche litt, so daß man auch hier annehmen muß, daß er von einem Anfall befallen wurde. Er wurde in das psychiatrische Institut auf der Grabenstraße geschafft.

fs **Rakwitz** (Rakoniewice), 13. November. Einem schrecklichen Autounglück ist gestern in später Abendstunde der Besitzer der großen Dampfmühle Dr. Männel aus Neutomischel zum Opfer gefallen. Er befand sich in seinem von ihm selbst gesteuerten Auto auf dem Wege nach Wollstein. Heute Morgen wurde er 3 Kilometer hinter Neutomischel vor Kirchplatz Borusa schwer verletzt im Chausseegraben noch lebend aufgefunden, doch starb er schon vor dem Abtransport. Der Vorderteil des Fahrzeuges war zertrümmert. Da Augenzeugen fehlen, wird erst die Untersuchung den Unfall aufklären können. Der Verunglückte stand im besten Ansehen; er hinterläßt keine Familie.

* **Schrimm** (Śrem), 13. November. Zu dem Banditenüberfall auf das Schloß Nitsche, über den wir bereits kurz berichteten, wird noch folgendes mitgeteilt: Der Polizei gelang es schon am ersten Tage der Banditenverfolgung, zwei dieser Burschen dingfest zu machen. Der eine war während des Kampfes mit der Polizei verwundet worden. Die übrigen Banditen waren von der Polizei im Walde eingeschlossen worden, es blieb ihnen aber noch ein einziger Weg zur Flucht, und zwar nach der naheliegenden Bahnstation Nitsche, auf der Strecke Lissa—Posen. Wie die Polizei richtig vermutete, ließen sich die Einbrecher die Gelegenheit zur Flucht nicht entgehen. Nach 24stündiger Belagerung gelangten sie unerkannt zur Bahnstation Nitsche, lösten Fahrkarten nach Posen, um mit dem Frühzuge zu verschwinden. Sie stiegen auch unbehelligt in den Zug ein. Geheimpolizisten, die von der Flucht der Banditen bereits unterrichtet worden waren, begleiteten den Zug, ließen, ohne Aufsehen zu erregen, hinter Luboń alle Abteile verschließen. In Posen wurden die Wagen der Reihe nach geöffnet, alle Aussteigenden in Augenschein genommen, bis schließlich die „Richtigen" in den Händen der Polizei waren. Die Namen der verhafteten Einbrecher sind bis jetzt noch nicht bekannt.

r **Zirke** (Sierakow), 11. November. Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt hatte unter dem trüben regnerischen Wetter sehr zu leiden. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war wohl genügend Auftrieb, es wurde aber meist minderwertiges Material angeboten. Außer den üblichen Tauschgeschäften wurde nur wenig gehandelt. Auf dem Schweinemarkt wurden Läuferschweine mit 40—60 zł das Stück gekauft, während Ferkel nur 30—40 zł das Paar brachten. Auf dem Jahrmarkt waren sehr viele, besonders auswärtige Verkäufer erschienen, aber nur wenige Käufer. Der Polizei wurden nicht weniger als 7 Fälle von Taschendiebstählen in Höhe von 30—160 zł gemeldet.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Der erste Schnee?

Die vergangene Woche brachte überwiegend das ausgesprochene trübe und unfreundliche Novemberwetter. Die Bildung von Tiefdruckgebieten über dem Atlantik ist vorübergehend zum Abschluß gelangt, dort hat sich vielmehr ein starkes Hochdruckgebiet ausgebildet, das die letzten Störungen langsam ostwärts abschiebt. So kam es, daß sich fast während der ganzen Woche schwache Tiefdruckgebiete halten konnten. Diese atmosphärischen Gebilde von verhältnismäßig geringem Umfange wurden durch die aus dem Hoch herausströmenden kalten Luftmassen von allen Seiten eingeschlossen, so daß sie langsam noch weiter an Energie einbüßten. Ab und zu kam es allerdings auch vor, daß eines dieser Gebilde sich wieder verstärkte. So zog am Donnerstag ein Tief, das mit seinem Kern schon über Polen lag, vom Schwarzen Meer her einen warmen Luftstrom zu sich heran, so daß große Temperaturunterschiede auf kleine Strecken entstanden, und zum Beispiel am Donnerstag früh um 8 Uhr Lemberg die sommerliche Wärme von 17 Grad hatte gegenüber 4 Grad in Breslau! Aus dem Temperaturgegensatz schöpfte die Depression neue Energie und verstärkte sich über Polen noch einmal.

Die Temperaturen hielten sich im Durchschnitt um 5 Grad, Frost wurde in unseren Breiten nur ganz vereinzelt beobachtet. Sehr kalt war es wieder in Skandinavien, wo über großen Gebieten mehr als 10 Grad, z. T. sogar bis zu 24 Grad Kälte, herrschte. Auch über dem durch seinen milden Winter bekannten England ist schon Frost und Schneefall eingetreten.

Wie wird sich die Wetterlage nun weiter entwickeln? Wird es den über Skandinavien angesammelten Kaltluftmassen gelingen, nach Süden vorzustoßen und hier den Winter zu bringen? Es müßte sich dann über Schweden und der Ostsee hoher Luftdruck einstellen, der bei uns mit nördlichen und nordöstlichen Winden aus dieser kalten Gegend, dem „Eiskeller Europas", die Frosttemperaturen zu uns verfrachten könnte. Es läßt sich nicht leugnen, daß tatsächlich die größte Wahrscheinlichkeit für eine Entwicklung in dieser Richtung besteht. Über Skandinavien steigt der Luftdruck stetig, während die Störungen, welche bis jetzt durch ihr wirbelartiges Windfeld die Richtung der kalten Luftmassen von uns ablenkten, allmählich verschwinden. Es ist deshalb in der nächsten Woche mit dem Auftreten von Schneefällen und Frost zu rechnen. Die Stärke desselben läßt sich jetzt allerdings noch schwer abschätzen, da sie völlig von dem Grad der Bewölkung abhängt. Sollte dieselbe infolge kleiner, auf der Wetterkarte fast nicht erkennbarer Störungen stark bleiben, so könnten wir es höchstens auf 2—3 Grad unter Null bringen, während wolkenloser Himmel durch nächtliche Ausstrahlungen leicht auch Fröste von mehr als —5 Grad verursachen könnte. Letzteres wäre dann aber erst in der zweiten Wochenhälfte zu erwarten, da für die Beruhigung der Wetterlage und die restlose Auffüllung des tiefen Druckes noch längere Zeit notwendig sein sollte. Dr. M.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bromberger Papierfabrik (Papiernia Bydgoska). In den Besitzverhältnissen der Aktiengesellschaft Großpolnische Papierfabrik in Bromberg sind Veränderungen eingetreten. Wie dem „Kurj. Pozn." von einem Aktionär der Gesellschaft mitgeteilt wird, haben von den drei Banken, die seinerzeit die Fabrik begründet haben, zwei, nämlich die Polski Bank Handlowy und die Bank Przemysłowców ihre Aktienpakete an den Direktor der Fabrik, Herrn Leon Sioda, und dessen Onkel, Lucian Zborowski, verkauft. Außerdem hat Herr Zborowski noch von der St. Adalbert-Druckerei (Św. Wojciech) in Posen ein Paket Aktien erworben. Die alte Aktiengesellschaft hat so aufgehört zu existieren, und an ihrer Stelle ist ein großer Aktionär in der Person des Herrn Lucian Zborowski auf der Bildfläche erschienen resp. die Gruppe der Familien Zborowski und Sioda. Herr Zborowski beruft nun unter Hinweis auf einen Beschluß des Bromberger Kreisgerichts auf den 21. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre ein, in der weitere Mitglieder des Aufsichtsrats gewählt werden sollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 12. November

Krakau	— 2,20	(—2,55)	Graudenz	+ 0,88	(+0,86)
Zawichost	+ —	(—)	Kurzebrak	+ 1,24	(+1,24)
Warschau	+ 1,20	(+1,19)	Montau	+ 0,49	(+0,48)
Plock	+ 0,87	(+0,85)	Piekel	+ 0,39	(+0,38)
Thorn	+ 0,75	(+0,70)	Dirschau	+ 0,10	(+0,08)
Fordon	+ 0,85	(+0,82)	Einlage	+ 2,60	(+2,58)
Culm	+ 0,71	(+0,68)	Schiewenhorst	+ 2,86	(+2,78)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 233.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden entschlief heute vorm. 10¾ Uhr sanft in festem Glauben an ihren Heiland meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 14228

Helene Bartel

geb. **Bartel**

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Hermann Bartel
Margarete Bartel
Ernst Bartel.

Schönsee, den 12. November 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittags 12 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Schwester u. Tante

Frau

Lydia Winkler

geb. **Polley.**

Im Namen der Hinterbliebenen

Gertrud Winkler.

Grudziądz, ul. Lipowa 88, den 12. November 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt. 14257

Nach langjähriger spezialärztlicher Ausbildung, zuletzt als Assistent an den Universitäts-Kliniken in Warschau und in Berlin habe ich mich niedergelassen. 7405

Dr. med. R. Pfeifer

Spezial-Arzt für Hals-, Ohren- und Nasenkrankheiten

Bydgoszcz, ulica Dworcowa 56, I.

Sprechstunden: 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr.

Am 11. d. Mts., abends 7¾ Uhr, verschied plötzlich nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Altsitzer

Wilhelm Lück

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernd. Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Familie Dickert.

Elsendorf, den 12. November 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. d. Mts., nachm. um 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7424

Französischen 14190
Unterricht
Grammatik, Konv. ert.
Dworcowa 66, 1. Et. lks.

Am 12. d. M., vormittags 9 Uhr, entschlief sanft nach langen, in Geduld ertragenen Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Heise

im Alter von 72 Jahren 9 Monaten 9 Tagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stanisławki, den 14. November 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7442

Danksagung.

Allen, die mit uns unserem lieben Entschlafenen auf seinem letzten Gange das Geleit gaben, Kränze spendeten und uns durch einen stummen Händedruck ihre Teilnahme bekundeten, insbesondere dem Herrn Superintendenten **Aßmann** für seinen seelsorgerlichen Beistand und die Worte des Trostes am Sarge sprechen wir unseren **herzlichsten Dank** aus. Vergelt's Gott! 7550

Familie Radtke.

Bromberg, den 14. November 1927.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13059

Von 4—8 Promenada 3

Liquidations-Ausverkauf
von **Spielkarten** von Wüst und **Bleistiften** von Faber. 13667
Niedrige Preise.
Maskileyson, Warszawa, Nowolipki 18.

Sanitätsrat Dr. Hölzl's 13000

Kaiserbad - Sanatorium

Bad Polzin.

Spezialheilanstalt bei Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden.

Moorbäder im Hause.

Das ganze Jahr geöffnet und besucht.

Kältebeständige Maschinenöle

bei minus 25 ° Cels. erstarrend

besonders für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen, Dampfpflüge, Traktoren, Windturbinen usw.) empfehlen 13452

Ferd. Ziegler & Co.

Telefon 24 **Dworcowa 95**

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Buchbindermeisters

Carl Klawitter

findet erst am Mittwoch, d. 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes aus statt. 7437

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns bei dem Tode unseres teuren Entschlafenen erwiesene liebevolle Teilnahme und die vielen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Aßmann**

danken herzlichst

Helene Krüger
Gerhard Krüger.

Bromberg, im November 1927. 14260

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

13398 ulica Grunwaldzka Nr. 138.

Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung

Am 10. Nov., abends 10½ Uhr, starb plötzlich unser Vorstandsmitglied, der Buchbindermeister

Carl Klawitter

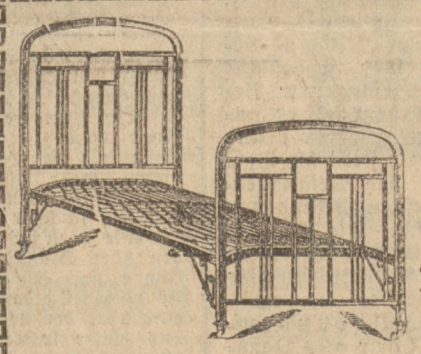
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied, welcher seit Gründung unserem Verbande angehörte und auch seit längerer Zeit dem Vorstande, in dem er sich durch rege und pünktliche Teilnahme auszeichnete.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Bromberg
des Verb. d. Handw. i. Polen E. V.
F. Schulz, I. Obmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 14242

Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.



Metallbettstellen

elegante und einfache von **50 zł** an

Kinderbettstellen

von **58 zł** an 14248

Auflegematratzen

Waschtische - Waschservice - Bidets
Zimmerklosetts

A. Kensel, Bydgoszcz,

Telefon 193 und 408 **Dworcowa 97** Telefon 193 und 408

Glanzplätten in einer Woche erlernt 7449
Hoffmann, Długa 60, Hof

Empfehle mich zur Ausführ. von
Schirmreparaturen
J. Haagen, Schirmmach., **Sniadeckich 47.** 2 Tr. l. 5950

Foto grafien

zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 13794

Nachruf!

Am 11. d. M. verschied unerwartet durch Herzschlag unser langjähriges Vereinsmitglied, d. Buchbindermeister

Herr

Carl Klawitter.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, treuen Kollegen, der sich durch sein allzeit sonniges, hilfsbereites Wesen unsere Herzen gewann und dessen Andenken wir auch über das Grab hinaus stets in Ehren halten werden.

Werkmeister-Verein in Polen.

Die Beerdigung findet Mittwoch (Bußtag), den 16. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstraße statt. Erscheinen der Kollegen Ehrenpflicht! 7444

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Am Mittwoch, den 16. November (Buß- und Bettag) bleiben unsere Geschäftsstellen in Bromberg, Graudenz, Dirschau, Thorn, Konitz, Schwetz und Neuenburg geschlossen. 14230

Deutsche Vereinigung in Sejm und Senat.

Dienstag, den 15. d. Mts., abds. 6 Uhr ab:

Wurst-Essen

(eigenes Fabrikat). 7429

Täglich Eisbein mit Sauerkohl u. Flaki.

Ed. Beidatsch, ulica Gdańska 28.

Damenschneiderin empf. sich. Sienkiewicza 32, II. 5628

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag., sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, 12020
Nakło/Noteć, Rynek 365.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Mittwoch, d. 16. Nov. 27. (Buß- u. Bettag).

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst*.
Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.
Barcin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.
Pakość. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Die 2. außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der **Spółdzielnia piekarzy i cukierników, Sp. z. z o. o., Bydgoszcz, Dworcowa 31a,** findet am **22. November 1927,** nachm. 5 Uhr, im „Schützenhause", ul. Toruńska 175, statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung betr. weiteren Bestehens der Genossenschaft.
4. Freie Aussprache.

Im Falle Nichterscheinens sämtlicher Mitglieder findet am selben Tage, um 6 Uhr nachm., eine zweite Generalversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein wird. 7446

Spółdzielnia Piekarzy i Cukierników, Sp. z. z o. o.
Der Aufsichtsrat. J. V.: Nasiadek.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß verschied, nachdem er am Freitag nach der Chorstunde sein Heim erreicht hatte, plötzlich u. unerwartet unser liebes Chormitglied **Herr Buchbindermstr. Carl Klawitter**

Seine immer gleichmäßige Liebenswürdigkeit, sein gerader Charakter und seine vorbildliche Vereinstreue machen ihn uns unvergeßlich. **Der Chor d. ev. Pfarrkiche.**

Die Mitglieder werden gebeten, möglichst vollzählig an seinem Begräbnis teilzunehmen. 14249

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 13727
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Offeriere **neue**

Kutschwagen

zu billigen Preisen. Es werd. auch **alte Kutschwagen** sauber u. billig aufgearbeitet. Das. w.

Schmiedelehrlinge

eingestellt. 7158

Pohl, Nakło-Noteć, ul. Bydgoska 20.

ROSENTHAL

Tafelgeschirre, Kaffeegeschirre, Figuren, Vasen, Urnen.

Weißes und dekoriertes Gebrauchs-Porzellan

in unerreicht großer Auswahl. 14210

F. Kreski **Das Haus der praktischen Geschenke.**

Bydgoszcz, Gdańska 7

Formulare

für

☐ An-, Um- und Abmeldungen ☐

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 18. Nov. 1927
abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Der Paragraphenteufel

Tragikomödie in 4 Akt. von Fritz Philippi.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag und Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Frei-Verkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 14261

Die Leitung.